

*Brixinensi Episcopo (Henrico) contulimus jus et usum et potestatem constituendae monetae sive voluerit in Civitate sive extra ipsam ubi prudentium suorum consilio magis opportunum videbitur ad profectum et bonum usum civitatis et adjacentis provinciae et ipsius Episcopi et suorum sucessorum utilitatem. Haec itaque Episcopo et Ecclesiae ac civitati Brixinensi concedimus damus et in perpetuum nostrae auctoritatis vigore confirmamus.*”

S. des Freiherrn von Hormayr Geschichte der Grafschaft Tirol. Tübingen 1808. Theil I., Abtheil. 2, S. 87 f. Das k. k. Münzcabinet in Wien verwahrt drei Silber-Münzchen, auf deren Vorderseite der Herzog Bernhard von Kärnthen († 1256) im Harnisch, mit dem Scepter oder Stabe in Kreuzesform in der Rechten und der Fahne in der Linken sammt dessen Namen erscheint, und auf deren Rückseite das Lamm des Hochstiftes Brixen zu sehen ist. Das ist eine von beiden münzberechtigten Fürsten für ihre Lande und Besitzungen gemeinsam zu Friesach geschlagene Münze. Es hatte Brixen mehrere Besitzungen in Kärnthen und Krain, nämlich bei Villach vom Kaiser Otto II., dd. Saalfelden, 15. October 979, die Herrschaft Veldes im Gaue Creina, die der Bischof Albuin, von dem um 992 oder 993 sein Sitz von Säben nach Brixen übertragen wurde, von des Kaisers Heinrich II. Eigen, dd. Trient, am 10. April 1004 erhalten hatte. — Wann und wie lange die Bischöfe von Brixen in ihrer Stadt Brixen Münzen geschlagen haben, vermag ich nicht zu bestimmen.

**XCI.**

**CARL GUSTAV HERÆUS AUS STOCHKOLM,**

kaiserlicher Rath, Münzen- und Antiquitäten-Inspector etc. in Wien,  
starb gegen 1730.

(Tab. XXII. 117.)

CAROLO GVST. avo HERAEO. S. acrae C. aeseareae M. ajestatis CONSI-  
L. iario E. ANTIO. uario (sic) B. enedictus RICHTER. D. edicat. Dessen  
Brustbild mit lockenreicher Frisur und einem mantelähnlichen Umwurfe  
von der rechten Seite.

R. ANTIQVOS REVERENTIA NOVOS AEQVITATE (etwa zu verstehen:  
prosequamur), d. h. Verehrung gegen die Alten, Billigkeit  
gegen die Neuen.

106



105



105



107

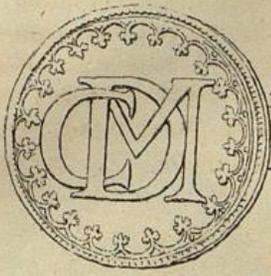
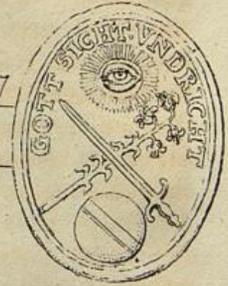
AV

AV



AV

107



108

A

108

R



110



109

AV



109

AV



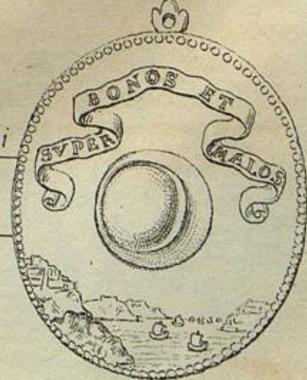
111

AV



111

AV

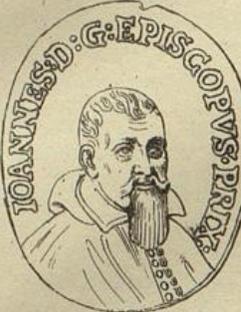




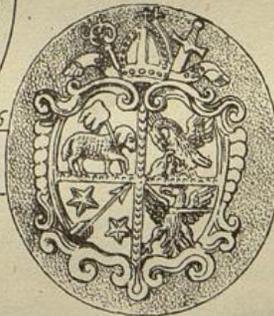
2010 678



A A A



A A A



A A

PL



A





*Minerva, mit der Sphinx auf dem Helme und der Aegis auf der Brust, sitzt auf einem Steinsockel, die Linke auf etliche Folianten stützend, auf deren einem man ein Tintenfass mit einer Schreibfeder gewahrt. Sie kehrt ihren Blick linkshin nach einer auf einem dreifüssigen Bossirstock, an dem die kaum sichtbaren Buchstaben G. A. N. (?)\*) eingegraben sind, ruhenden modernen Statuette, vor der auf dem Boden eine Malerpalette, ein Fernrohr und ein offenes Buch als Symbole der Neuzeit liegen, und weist mit der ausgestreckten Rechten auf eine jener gegenüber stehende antike Apollo-Statue\*\*) als Vorbild von jener hin; unten sieht man das Kapitäl einer Säule, Schriftrollen (Volumina) und eine Erztafel nebst einem Griffel, wodurch der Gegensatz der antiken Kunst und Wissenschaft zur modernen dargestellt wird, wie auch dass jene der letztern Lehrerin sei\*\*\*).*

Grösse: 2 Zoll 8 Linien; Gewicht:  $12\frac{5}{16}$  Loth in Silber und in Bronze im k. k. Cabinet, schöne, geschnittene, jedoch nicht vollendete Medaille, von Heraeus' Freunde und Landsmann, dem Medailleur Richter. Abgebildet auf dem Titelblatte von Heraeus': Bildnisse der regierenden Fürsten und berühmten Männer vom XIV. bis zum XVIII. Jahrhunderte in einer Folgenreihe von Schaulmünzen, herausgegeben vom k. k. Director Anton von Steinbüchel. Wien 1828 in fol.

## II.

*Die Vorderseite wie Nr. 1, ausser dass ANTIQ. richtig geschrieben ist.*

R.

ITA

DE PRISCA AETATE

MERENDVM;

VT DE NOSTRA

FVTVRAM MERERI

VOLVMVS

MDCCXVII.

Grösse: 2 Zoll 9 Linien; Gewicht:  $10\frac{3}{16}$  Loth in Silber; dann auch sehr schön in Bronze geprägt. — Abgebildet in Lochner's Sammlung merkwürdiger Medaillen. Nürnberg 1737. Bd. I. 96 †), und im Museum Mazzuchellianum Vol. II. Tab. CLIX. N. 9, wo S. 241 B. RICHTER auf der Vorderseite — B. bibliothecae RICHTER. ianae Director erklärt wird!

Portrait in Kupfer gestochen: Heraeus mit grosser Alonge-Perrücke und einem Pelzumwurfe en face, in einem Zimmer mit einem Bücherschranke, hat in der Rechten eine Münze über einem

\*) G. A. N. (?) möchte ich lesen: G. ennarō A. ntonius N. eapolitanus. Gennaro, in Neapel geboren, war unter K. Karl VI. Münzeisen Schneider mit 1500 Gulden jährlichem Gehalte, führte später den Titel Hofgraveur und Medailleur und starb am 4. October 1744.

\*\*) D. i. die Statue Apollo's in Florenz, wie sie in Reale Galleria di Firenze illustrata. Firenze 1824. Vol. III. Tab. 154 et 155 abgebildet und S. 241 etc. erklärt ist.

\*\*\*) Diese Kehrseite wurde auch in Kupfer radirt und Abdrücke derselben findet man in seinen Büchern eingeklebt mit den Worten im Abschnitte: „EX LIBRIS — C. G. HERAEI.“ Auf diesen Blättchen sind einige Einzelheiten, welche auf der Medaille nur flüchtig angedeutet sind, mit grösserer und schärferer Bestimmtheit ausgeführt; so erblickt man auf dem Kapitäl eine Sonnenuhr, dagegen fehlen am Bossirstocke die Buchstaben G. A. N. (?).

†) Lochner bespricht K. Karls VI. Gedächtniss-Medaillen daselbst, Bd. I. 7, 17, 42, 65 f. und 73.

III.

Tischchen, auf dem etliche Münzen liegen, und hält die Linke auf einer Tischlade, die auf seinem linken Knie ruht. Aufschrift: *Carolo Gustavo Heraeo, S. Caes. et Cath. Maiestatis Consiliario, Rei Antiquae et Numism. Feriundis Praefecto P. C. (onradus) Monath excudit Norimbergae.* D. D.

Joh. Adam Delsenbach. \*)

Oben: J. A. Delsenbach ad vivum del. et sculp. 1719.

Höhe des Blattes:  $11\frac{3}{4}$  Zoll; Breite:  $7\frac{3}{4}$  Zoll.

## Quellen.

a) Heraeus' gedruckte Werke, besonders dessen Gedichte und lateinische Inschriften. Nürnberg 1721. gr. 8., wie auch dessen Journal im k. k. Münz- und Antikencabinete.

b) Der Artikel „Heraeus“ in der allgem. Encyclopädie der Wissenschaften von Ersch und Gruber, 1829, Section II. Thl. VI. S. 76, wo dessen Verfasser Friedrich Jakobs und Heinrich Döring auch die von ihnen benützten Quellen angezeigt haben.

c) Die von mir herausgegebenen fünf Briefe von 1713—1716 des unsterblichen Leibniz an Heraeus über die Gründung einer kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, mit beigefügten Anmerkungen, in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie 1854. Bd. XIII. 40—61.

d) Heraeus' Stammbuch und Correspondenz, daselbst S. 539—625.

e) Ueber dessen *Historia metallica seu numismatica Austriaca* (nach den Acten im k. k. Finanzministerium) und desselben zehn Briefe an Leibniz. S. Sitzungsberichte Bd. XVI. 132—168.

## I. Heraeus' Vaterland, Studien, Reisen und Bedienstung am fürstlich Schwarzburgischen Hofe.

Dr. Christian Heraeus, aus Güstrow gebürtig, war Leibarzt der Prinzessin Hedwig Eleonora von Holstein-Gottorp, Witwe des Königs Karl X. Gustav von Schweden zu Stockholm, wo er sich am 1. Mai 1670 mit Metta Sophia Stölting verehelichte. Sie, die im J. 1699 starb, schenkte ihm sechs Kinder, als: Carl Gustav, geb. 1671; Christian, geb. 1674, Lieutenant in einem deutschen Regimente, † 1740; Anna Eleonora, geb. 1672, verehelicht mit dem Hofapotheker Ziervogel, † 1746; Juliana Magdalena, geb. 1675; Gustaviana Amalia, geb. 1677; Hedwig Eleonora, geb. 1682, gestorben 1717\*\*).

Von seiner ersten Erziehung, die er in der Heimat genossen, ist uns

\*) Delsenbach aus Nürnberg war Hofkupferstecher des Fürsten von Liechtenstein, gab im selben Jahre 1719 von ihm gestochene Wiener Aussichten heraus und starb in seiner Vaterstadt 1765.

\*\*\*) *Supplement till Sveriges Läkare-Historia* (d. i. Supplement zur Geschichte der schwedischen Aerzte). Nyköping, 1835. pag. 4. Nach der gefälligen Mittheilung meines Freundes Herrn Lorenz Studach (aus Altstetten in der Schweiz), Beichtvaters Ihrer Majestät der Königin Josephine von Schweden, geb. Prinzessin von Leuchtenberg, und apostolischen Vicars etc. in Stockholm, der mir weiter berichtet, dass daselbst über unsern Heraeus wenig oder nichts zu erfahren sei. In *Dal Specimen biograph. de antiquariis Sueciae. Holmiae 1724.* Bog. k. fol. 1. (des unpaginirten Buches) finde sich einzig in folgender Stelle sein Name erwähnt: „Huic amplissimo instituto (collegio Antiquitatum) sublevando literarum Commercii instituit (quis? Elias Brennerus?) et benigno promptoque animo cohit, cum principibus in re numaria viris Comite Imperii Antonio Gynthero de Schwartzburgo, Abbate Gerardo Molano, Praefecto numophylaciorum Regis Galliae Andrea Morello, Reg. inscriptionum et numismatum Academiae Socio Baudelotio de Dairval, nec non Cimeliarcha caesareo Carolo Gustavo Heraeo.“ Aus Schweden ist somit keine weitere Auskunft über Heraeus zu erlangen.

nichts überliefert worden. In einem Alter von sechzehn Jahren\*) kam er auf's Gymnasium zu Stettin, bezog darauf die Universität zu Frankfurt an der Oder (wo sein Vater 1692 auf einer Reise starb), machte dort Bekanntschaft mit den berühmten Professoren Stryckius, Coccejus und Beckmann in den Jahren 1690 und 1691. Darauf durchreiste er Deutschland, so treffen wir ihn im December 1691 in Dresden, wo er die reiche Kunstkammer besuchte; zu Anfang des Jänners des folgenden Jahres zu Halle bei Johann Jakob Spener und Christian Thomasius, am 17. in Leipzig bei Dr. Lüder Mencke und Veit Ludwig von Seckendorf, von da gieng er über Friedberg nach Frankfurt am Main und Giessen, am 4. Mai war er bei dem geschickten Mechanikus Gottfried Hautsch in Nürnberg, am 15. in Regensburg, am 24. in Tübingen beim Kanzler Johann Adam Osiander; am 24. Juli in Leyden bei Jakob Gronovius, am 30. in Rotterdam, im April 1693 in Utrecht bei Johann Georg Graevius. Am 1. Mai finden wir unsern jungen Reisenden in Amsterdam und im November zu Paris.

Am 29. März 1695 schiffte Heraeus mit dem Franzosen Mr. Carriere sich von Hamburg, das er schon im Juni 1690 besucht hatte, über Schleswig und Kopenhagen nach seiner Heimat ein, wie uns das Fragment dieser Reise berichtet. In Stockholm verkehrte er mit dem ausgezeichneten Numismatiker, Antiquar und Maler Elias Brenner und dessen Hausfrau Elisabetha Sophia, gebornen Weber, der gefeierten schwedischen Dichterin, die auf den bildsamen jungen Mann für Wissenschaft, Kunst und Poesie sicherlich nicht geringen Einfluss hatten und ihre Sprüche oder Motto's in das vorerwähnte Stammbuch am 10. Februar 1695 einschrieben. Dass er im Herbste desselben Jahres wieder in Hamburg war, bestätigt gleichfalls dieses Album, in das am 8. October Achilles Daniel Leopold seinen Namen eingetragen hat. Wann er von da abermals nach Schweden zurückkehrte, vermag ich nicht festzusetzen, gewiss ist es, dass er am 6. August 1698 bei Olaus Rudbeck in Upsala war und daran dachte, bald sein Vaterland zu verlassen\*\*). Er scheint aber dasselbe entweder noch nicht verlassen zu haben, oder bald wieder zurückgekehrt zu sein, da seine Medaille auf Elias Brenner und dessen gelehrte und poetische Hausfrau Sophia Elisabeth in Stockholm vom Jahre 1700 datirt ist\*\*\*). Wenn Heraeus nach Beendigung seiner Studien und Reisen, wie es in Adewluns Fortsetzung von Jöchers Gelehrten-Lexikon (Bd. II.

\*) „Patriâ primum discessi 1687," sagt Heraeus auf dem Titelblatte seines Stammbuches.

\*\*\*) In Heraeus' Stammbuche dd. Upsaliae 8. Aug. 1698. *Eruditissimo Viro Juveni Carolo Gustavo Heraeo peregrinationem apud exteros repetituro felicia quaevis adprecor Johannes Ernberg.*

\*\*\*\*) *Thesaurus nummorum Sueo-Gothicorum vetustus studio Eliae Brenneri. Holmiae 1731. pag. 261. Vgl. Sitzungsberichte Bd. XHL 563, wo diese Medaille genau beschrieben und das Nähere erörtert ist.*

1930) heisst, ein sogenanntes Klosterjahr in Hamburg, in dessen lutherischem Domstifte er Domherr geworden war, verlebte, so dürfte er in den letztgenannten Jahren vielleicht abwechselnd bald in Schweden, bald in Hamburg verweilt haben.

So durch Studien, Sprachenkenntniss, Reisen und Kunstfertigkeit vorbereitet, erhielt er im J. 1701 am fürstlich Schwarzburgischen Hofe\*) eine Bedienstung nebst dem Titel eines Hofrathes. Hier bot das reiche Münzcabinet dem jungen Manne einerseits hinreichenden Stoff, in seinem Fache zu einem hervorragenden Gelehrten und Numismatiker sich auszubilden, andererseits gab der dortige, wenn auch kleine Hof bei Freuden- und Trauerfesten ihm wiederholte Veranlassung, sein poetisches Talent in Verfertigung von Gedichten, Inschriften u. dgl. zu üben, wie auch im Umgange mit dem geistreichen Fürsten Anton Günther seinem Trieb nach tieferen moralischen Betrachtungen zu folgen. So schliessen wir aus des Rectors J. Chr. Otto Einladungsschrift: *Ad Parentalia, quibus divos manes Guntheri, Principis Schwarzburgici, Lyceum Arnstadiense venerabitur. Arnstadii 1741. fol.*, in der es heisst: „*Opportune contingebat, ut celeberrimus Heraeus in aula Sondershusana tunc degeret, cum quo Guntherus noster, sagacissimus excellentium ingeniorum indagator, in elegantiorum literarum palaestra ita familiariter se exercuit, ut idem Heraeus postea multas Nostrimeditationes, Guntherianam sapientiam spirantes, scriptis suis inseruerit.*“

Bald erwarb sich Heraeus bei den ersten Männern seines Faches einen anerkannten Namen. Der gelehrte Numismatiker und kursächsische Historiograph Wilhelm Ernst Tentzel († 1707) nennt in seiner *Saxonia Numismatica Lineae Ernestinae. Francofurti et Lipsiae 1714* in der Vorrede ihn „einen in solchen Medaillen vortrefflich-erfahrenen Mann, der die meisten Königreiche von Europa durchreiset, und nicht allein mit andern Wissenschaften nach dem Exempel anderer Passagierer sein Gemüth wohl excoliret, sondern auch eine grosse Menge von den raresten modernen Medaillen aller Orten, wo er Gelegenheit gehabt, auff eine leichte Art in Bley abgeformet, und hernach zu Sondershausen bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Schwarzburg,

---

\*) Dieses uralte Haus gab dem deutschen Reiche in der Person des Grafen Günther am 30. Jänner 1349 einen König, der aber dieser Würde sich schon am 24. Mai begab und am 12. Juni desselben Jahres starb. — Anton Günther, Graf von Schwarzburg zu Arnstadt war ein grosser Freund der Gelehrsamkeit, besonders von Antiquitäten, besass eine auserlesene Münz-Sammlung, die um 1712 an den Herzog Friedrich II. von Sachsen-Gotha verkauft wurde, und liess noch als Graf auch Thaler und Gulden prägen. Er nahm 1709 den fürstlichen Titel an und starb kinderlos am 20. Dec. 1716, worauf Arnstadt an seinen älteren Bruder Christian Wilhelm zu Sondershausen fiel, den schon am 3. Sept. 1697 K. Leopold I. in den Reichsfürstenstand erhoben hatte. Er starb am 10. Mai 1791.

als einem hohen Patron aller guten Künste, die Hoff-Raths-Stelle erlangt hat. Weil ich mit demselben vormals zu Braunschweig und Arnstadt bekannt worden, habe (ich) ihn vor dem Jahre um Beyhülffe zu meinem sächsischen Medaillen-Werck schriftlich ersucht, und auff wiederholtes Bitten dieses Schreiben nebst etlichen Abdrücken zum ersten Theil der Albertinischen Linie gehörig, erhalten." Dieses Schreiben unseres Heraeus ddo. Sondershausen am 12. Juni 1705 an Tentzel ist der Vorrede des so eben erwähnten verdienstvollen Werkes angehängt, worauf der Letztere ihm aus Dresden am 24. Juli antwortete\*), und im Beischlusse zugleich einen frischen Abdruck von dem Schreiben ddo. 12. Juni zuschickte.

Der Anhang zum vorgenannten Bande der *Saxonia Numismatica* S. 433—458 enthält einen längern lateinischen Brief von Heraeus vom 30. November desselben Jahres 1705, in dem er über den lateinischen Ausdruck für unser modernes „Medaille“ — *Metallium* nach seiner Ansicht, *Medallia* oder *Medallio* nach du Fresne —, über die Messung der Grösse der Medaillen nach Zollen oder nach Zirkeln spricht und einen Abriss der Medaillen-Geschichte entwirft.

## II. Heraeus als kaiserlicher Medaillen- und Antiken-Inspector in Wien.

Der Umstand, dass der kinderlose Fürst Anton Günther vielleicht schon damals mit dem Gedanken umgieng, seine grosse und werthvolle Münzsammlung zu verkaufen, mochte den weiter strebenden Heraeus veranlassen haben, eine andere Anstellung mit grösserem Wirkungskreise zu suchen. Er hat 1709 um seine Entlassung, begab sich nach Wien und kam hier, nachdem er zur katholischen Kirche übergetreten war, als Antiquar mit einem Jahresgehälte von 750 Gulden in K. Josephs I. Dienste. Dieser Regent gedachte die von seinen Ahnen ererbte Münzsammlung und Antiquitäten, von denen gesonderte Glieder theils in der Schatzkammer, theils in der Gemälde-Gallerie zerstreut lagen, in ein Ganzes, in einen Körper zu bringen. Zur Erreichung dieses Zweckes fand der Kaiser an dem gelehrten, viel gereisten, bei einem reichen Cabinet ausgebildeten, praktischen Numismatiker HERAEUS den rechten

\*) In Heraeus' Correspondenz in den Sitzungsberichten Bd. XIII. S. 572. N. 1. abgedruckt. — Leider verwahrt die Sammlung der Briefe an Heraeus im Stifte Göttweig nur diesen Brief von Tentzel an Heraeus. Auch sind in Gotha, wohin das Schwarzburgische Münzcabinet nach Grundmann (Correspondenz. Brief V. S. 582. N. 5) um 80,000 Imperiales käuflich gekommen, nach den gefälligen Mittheilungen des Herrn Hofrathes Ewald aus Gotha, keine Briefe von oder an Heraeus zu finden.

Mann, um die bisher vernachlässigten Antiquitäten seines Hofes zu ordnen und zu beschreiben\*). Ausserdem legte ihm diese Stelle die Verpflichtung auf, bei Illuminationen und Feuerwerken, freudigen und traurigen Ereignissen Inschriften zu erfinden, und für die Denkmünzen, die der kaiserliche Hof prägen liess, passende Symbole und Legenden anzugeben. Dass es ihm hiezu an treffendem Witz und Scharfsinn nicht fehlte, bezeugt vorzüglich die Umschrift, die er auf den äussern Rand einer Münze, um deren Beschneiden zu verhindern, setzte, und die zugleich auf diese Absicht und den Kaiser hindeutete: „CONSTANTER CONTINET ORBEM.“\*\*)

Heraeus war, wie sich aus allem schliessen lässt, nicht allein auf die Vermehrung der ihm anvertrauten Münzen und Medaillen, sondern auch der Antiquitäten-Sammlung sorgsam bedacht, und trat zu diesem Zwecke mit Freunden seines Faches in Verbindung. Laut eines Briefes von Sebastian Ferdinand Dobner aus Oedenburg vom 9. Nov. 1710 erhielt er von demselben einen Leuchter, ein Idol, eine Schüssel (*patina*) und einen Asbeststein. Aus der Adresse dieses Briefes erfahren wir, dass Heraeus damals beim Wallfisch in der Wallfischgasse (dermals Nr. 1011) unweit des Kärnthnerthores in der Stadt gewohnt habe\*\*\*).

Die Regierungszeit dieses Grosses versprechenden Herrschers, der am 17. April 1711 an den Blattern starb, war auch für seinen Hofantiquar zu kurz, um während derselben auf seinem Gebiete etwas Namhaftes zu leisten.

Nun wollen wir auf Grundlage von Heraeus' eigenen Aufzeichnungen †) in's nähere Detail eingehen, um ersichtlich zu machen, wie unter K. Karl VI. die verschiedenen Theile, die das dermalige k. k. Münz- und Antikencabinet bilden, in ein Ganzes vereinigt wurden.

Wer aber einen Rückblick auf die kaiserlichen Münzsammlungen, nämlich: A die im k. k. Schlosse Ambras in Tirol und B das alte österreichische Hauscabinet von Kaiser Ferdinand I. bis auf Kaiser Joseph I. werfen will, verweisen wir auf unsere Abhandlung „Pfleger der Numismatik in Oesterreich im XVIII. Jahrhunderte mit beson-

\*) In Heraeus' Briefe an Kaiser Karl VI. heisst es: *Divus Imp. JOSEPHVS neglectis in hunc diem Imperatoris rebus antiquis in ordinem redigendis et describendis me clementissime praefecit.*

\*\*) Cf. *Acta Eruditorum. Lipsiae 1713. Pars. II. 547*, wo noch andere Medaillen beschrieben sind.

\*\*\*) S. diesen Brief in Heraeus' Correspondenz in den Sitzungsberichten Bd. XIII, S. 574.

†) Diese Aufzeichnungen, auf die wir als Beleg unserer Angaben öfters hinweisen werden, führen den Titel: „Journal oder Hand-Buch, wohinein eylig und ohne ausführlichen Umständen getragen wird alles, wass Se. Röm. Keys. und Cathol. Mayst. meiner Verwahrung allergnädigst anvertrauen oder mir sonsten anbefehlen. Dienend zur Nachricht von dem neueingerichteten Cimeliarchio Carolino biss darüber gebührende genaue Catalogi können verfertigt werden. Von Carl Gustav Heraeus Käis. Rath und Antiquitäten-Inspector.“ — Dieses Journal in Folio enthält 268 Seiten, beginnt um 1712 und reicht nicht über das Jahr 1719 hinaus.

derem Rückblicke auf das k. k. Münz- und Medaillencabinet" in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften Bd. XIX. S. 59—75.

Im Jahre 1711, wahrscheinlich nach K. Josephs I. Tode, wurden nach Heraeus' Journal in Gegenwart Sr. Excellenz des Grafen von Rappach\*) die kaiserlich goldenen antiken Medaillen (d. i. Münzen) von den Doubletten sortirt und ohne weitere Ordnung als der auf einander folgenden Kaiser rangirt, so wie sie noch (nämlich zur Zeit als diese Aufzeichnung begann) in der kaiserlichen Kunstkammer oder sogenannten Gallerie stehen. Aus Mangel einer festbestimmten Anstalt war noch kein Katalog verfasst. Es waren damals (in jener Kunstkammer) antike, griechische und ganz besonders römische, dann auch byzantinische, zusammen 1558 Münzen vorhanden. Ueber das genauere Detail dieser kaiserlichen Kunstkammer, wie auch über dessen Aufsichtspersonale wissen wir sehr wenig, theils aus Mangel damaliger Aufzeichnung, theils weil sie wohl aus Seiner Majestät „eigen Cammer" bezahlt wurden. Die trockenen Namen der zu jener Zeit angestellten Hofkünstler und Inspectoren finden wir in Schlager's Materialien zur österreichischen Kunstgeschichte im Archive für Kunde österr. Geschichts-Quellen. Wien 1850. Bd. V. 695.

Die neue Aera für das k. k. Münzcabinet beginnt mit K. Karl VI., in welchem sein Erzieher, der Abbate Lavigni\*\*), eine seltene Liebe für Wissenschaften und Künste, besonders aber für die Tonkunst\*\*\*) geweckt hatte. Schon als Prinz beschäftigte er sich, wie sein Vater, viel mit Münzen und Medaillen und führte auf seinem Zuge nach und in Spanien (*in ipsa expeditione Iberica*) zu edler Unterhaltung sogar ein kleines Cabinet, das spanische genannt, mit sich und verwendete ungeachtet jener schweren Zeiten bedeutende Summen für sein Cabinet.

Mit K. Joseph's I. Tode war unsers Heraeus künftige Stellung am hiesigen Hofe unsicher geworden; er hatte im April 1711 einen Besoldungs-Rückstand von 343 fl. 45 kr. rheinisch. Er wusste sich jedoch bald mächtige Gönner zu gewinnen, so den Oberststallmeister Philipp Grafen

\*) Karl Ernst Graf und Herr von Rappach, aus einem der alten Geschlechter Oesterreichs, kais. Feldmarschall, starb am 19. Juli 1719. Sein Sohn Karl Adolf, kais. Kämmerer, vermählte sich nach Wissgrill V. 395 am 7. April 1716 mit Aloisia Antonia, Tochter des Fürsten Franz Joseph von Lamberg und Witwe des Grafen Hannibal Leopold von Enckevoirt. Deren Sohn Ferdinand Karl Joseph, geb. am 27. Febr. 1722, vermählte sich 1763 mit Ernestina Francisca Aloisia Gräfin von Lamberg, und starb zu Wien als der Letzte dieses Namens am 21. Februar 1786, dem sie am 14. Mai 1800 im Tode nachfolgte.

\*\*) Cox'e's Geschichte des Hauses Oesterreich. Hamburg und Lübeck. 1818. B. III. 414, vgl. meine Mittheilung in den Sitzungsber. d. k. Akad. Bd. XVI. Anm. 33 zum IX. Briefe, wo er Lovina genannt wird.

\*\*\*) Man erzählt die Anekdote, er habe dem Künstler, der voll Entzückens über des Kaisers Klavierspiel ausgerufen: Eure Majestät hätten sich ganz auf die Musik verlegen sollen, und so Ihr Glück machen können, geantwortet: Ich stehe so besser!

von Dietrichstein\*), der dem neuen Kaiser sein Project zu einer Geschichte des kaiserlichen Hauses in Medaillen, d. i. zu einer *Historia numismatica Austriaca* (nach dem Vorgange der Franzosen), sammt einem Risse zur Probe in Frankfurt, wo er am 22. December 1711 gekrönt wurde, überreichte, den dieser in Wien unserm Heraeus zurückgab und an deren Fortsetzung zu arbeiten befahl. Der Kaiser gab zu Pressburg am 25. Juni 1712 seinem Hofzahlamte den Auftrag, dem neubestätigten Antiquitäten-Inspector Heraeus nicht allein den seitdem höher angewachsenen Besoldungs-Rückstand von 718 fl. 45 krn. zu verabfolgen, sondern erhöhte seinen Gehalt auf jährliche, in Quartal-Raten zahlbare 1500 fl. In seiner Amtsthätigkeit unterstand er, wie dormal noch das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet, dem kaiserlichen Oberstkämmerer, welche Würde zu jener Zeit Sigmund Rudolf Graf von Sinzendorf bekleidete\*\*).

Um ein grosses einheitliches Münz- und Medaillencabinet (*Numophylacium Carolinum*, wie es Heraeus öfter nennt), und zwar ein antikes und modernes zu schaffen, wurden auf kaiserlichen Befehl von Sr. Excellenz dem so eben genannten Herrn Oberstkämmerer durch den kaiserlichen Gallerie-Inspector Fabricius v. Cerrini\*\*\*), aus der Schatzkammer, wo sich im Lauf der Zeit ein Allerlei von goldenen, silbernen, kupfernen, bleiernen, steinernen, gläsernen, wächsernen und aus Holz geschnittenen Medaillen und Medaillons, sowohl antiken als modernen, gesammelt hatte, unserem Heraeus übergeben. So erhielt er nach S. 54 des Journals am 5. Juli 1713 aus derselben 58

\*) Philipp Sigmund Graf von D., geheimer Conferenzrath, Ritter des goldenen Vlieses, auch K. Leopold's I. gewesener Oberstallmeister, † 3. Juli 1716. Heraeus verfasste ein Gedicht auf dessen Beisetzung bei den Augustinern, vergl. unter N. VII. lit. r. Dessen Doppelschwiegersohn war Johann Wenzel Graf v. Gallas, S. 315.

\*\*) Sigmund Rudolf Graf von Sinzendorf, Freiherr auf und zu Ernstbrunn, Sr. kathol. Majestät Karls III. Königs von Spanien Oberstkämmerer, General-Wachtmeister und Obrister dessen Garde zu Pferd, legt am 2. Oct. 1709 in Wien als kaiserlicher wirkl. geheimer Rath den gewöhnlichen Eid ab, vermählt sich am 3. Oct. in Gegenwart des Kaisers und des Hofes in der Favorite (dem heutigen Theresianum) mit Johanna Katharina Gräfin v. Nostiz, Hofdame der verwitweten Kaiserin Eleonora, und reiset mit derselben am 18. Nov. nach Barcellona ab. (S. Wiener Diarium 1709. N. 644). Kaiser Karl VI. resolvirte ihn zugleich mit 20 anderen hohen Cavalieren am 8. Jänner 1712 zu Frankfurt zum Ritter des goldenen Vlieses und ernannte ihn am 4. Nov. 1724 zu seinem Obersthofmeister. Er starb am 8. Jänner 1747, seine Gemablin † 25. April 1735. Deren hinterlassene einzige Tochter M. Anna vermählte sich mit dem Grafen v. Hamilton. — Georg Ludwig Graf v. S. zu Friedau und Neuburg am Inn wurde von K. Ferdinand III. am 13. Mai 1653 zu des h. römischen Reichs Erzschatzmeister erhoben. Von diesem 1680 gestürzten und am 14. Dec. 1681 verstorbenen Kammer-Präsidenten besitzt das kais. Cabinet einen geringhältigen Thaler und Gulden vom J. 1676 (Köhler XIV. 177. Madai I. N. 1904). Dessen Sohn Philipp Ludwig, kais. Plenipotentiarus beim Congresse zu Utrecht, war später kais. Obersthofkanzler, † 8. Februar 1742.

\*\*\*) Ueber diesen Fabricio v. Cerrini († 1. Dec. 1730) und seine Abkömmlinge, die heutigen Grafen Cerrini v. Monte-Varchi, s. unten Nro. C. in der Biographie des Erzherzogs Friedrich.

goldene und nach S. 60 97 silberne Stücke moderner Medaillen, am 25. Mai 1714 nebst vielen andern 3514 Stücke numi consulares, am 12. Juli 8940 silberne, am 8. Jänner 1715 durch denselben weiter 1983 antike bronzene Stücke, laut S. 137 die Summe von 16,615 Stücken u. s. w.; desgleichen nach S. 184 auch aus der kleinen Schatzkammer. Falsche und abgenützte Münzen wurden ausgeschieden und eingeschmolzen.

Ferner gab es Medaillen in eisernen TrüheIn, darin 147 Stücke in einer hölzernen Schachtel in Papieren eingewickelt, in einem rothsammtenen Beutel 46 Stücke allerhand goldene Medaillen \*) von römischen Kaisern, in einem gelbatlassenen Beutel 753 goldene (S. 183); ein anderer dergleichen gelber Beutel war angefüllt mit 1000 silbernen Stücken, vier andere mit 3274 verschiedenen silbernen Medaillen, ein blauer Beutel mit 268 silbernen Medaillen, ein Leinwand-Säckchen mit 558 solchen silbernen etc. etc. Am Schlusse heisst es: in Summa 799 goldene und 5244 silberne Medaillen sammt zwei kupfernen, in einem eisernen Kästlein habe (ich) aus eigenen allerhöchsten Händen Seiner kaiserlichen und katholischen Majestät empfangen.

2. Eine weitere Bereicherung brachte Heraeus dem ihm anvertrauten Cabinet aus dem Schlosse Ambras in Tirol, worüber er in seinem Journal S. 69 schreibt: „Den 13. August (1713) bin ich auf Sr. kais. Majestät Befehl nach Innsbruck auf selbst angeschaffte Unkosten \*\*) verreiset, die zu Ambras befindlichen Medaillen in Ordnung zu bringen und einige mit herüber zu nehmen, welches die Reise- und Contumaz-Zeit abgerechnet, in sechs Wochen verrichtet worden, vermöge des zu Ambras nachgelassenen Catalogi“ \*\*\*). Er brachte von Ambras an goldenen Medaillen 88 Stücke, wovon besondere Abzeichnungen gemacht sind, an silbernen doppelten und einigen andern 911 und an Erz 224, zusammen 1223 Stücke. Nach dessen Rückkunft wurden im J. 1714 202 silberne, 34 moderne bronzene, dann bleierne Medaillen aus Tirol nachgesendet. Seite 113 enthält die specificirte Angabe, darunter viele schöne Stücke auf Kaiser, Könige, Erzherzoge, deutsche und italienische Fürsten, auf Cardinäle und Bischöfe, ferner auf Sigmund Freiherrn von Dietrichstein und seine Gemahlin Barbara von Rottal, Stephan Grafen von Schlick,

\*) Häufig wird von Heraeus das Wort Medaille auch gleichbedeutend mit Münze genommen.

\*\*) Nach einer späteren Aufzeichnung wurden diese Reiseauslagen bezahlt.

\*\*\*) Wegen der damals grassirenden Pest musste H. zu Mittenwald in Bayern an Tirols Grenze (wahrscheinlich 14tägige) Contumaz halten, von wo er am 29. August einen Brief, dann am 2. October aus Innsbruck an Leibniz nach Wien schrieb, die ich in den Sitzungsberichten der kais. Akademie Bd. XVI. S. 142 f. 154 mittheilte. — Ueber den in Ambras zurückgelassenen Katalog s. Sitzungsberichte Bd. XIX. S. 61.

Johann de Ligne de Barbanson etc. etc., welche das k. k. Münzcabinet noch verwahrt und wovon in diesem Medaillenwerke mehrere abgebildet und beschrieben sind. Wir nennen beispielsweise: Wenzel Beyer, Arnold von Bruck, Isabella von Chialant oder Challant, Georg Loxan, Christoph, Nikolaus und Fortunat Freiherren von Madruz, Wolfgang Grafen von Montfort-Rothenfels, die Gräfinnen Margaretha, Ursula und Amalia von Solms \*) u. a. dgl. Dagegen kamen laut S. 82 auf kaiserlichen Befehl nach Ambras: a) aus dem kleinen eisernen Trüblein 56 goldene Münzen aus der Zeit der spätern römischen Kaiser von Constantian; b) von den Doubletten aus der Gallerie 72 goldene, vorzüglich aus der frühern Kaiserzeit.

3. Auch wurden Münzen und Medaillen in Wien bald gekauft bald eingetauscht, so z. B. 89 alte schwedische Silberstücke, die in Brenner's Buch von schwedischen Münzen abgezeichnet, und von ihm selber erhandelt worden sind (vergl. Journal S. 258); vom Medailleur Richter dessen silberne Medaille auf K. Karl XII. von Schweden, dann auf K. Friedrich I. von Preussen mit der Inschrift *Mars opifer* \*\*) von demselben Meister; vom Grafen von Wackerbarth \*\*\*) wurden nach dem Actenstücke N. 8 S. 2 für 807 Gulden Doubletten erhandelt; ferner von Johann Michael Hoffmann, kais. Münzeisenschneider, in der Münze 11 Stücke; von Herrn Fischer von Erlach (wie aus allem erhellet dem Jüngern) 32 Stücke; besonders kaufte Heraeus moderne antique Medaillen, wie er sich S. 145 ausdrückt, von Erz und auch solche, die des Retocircens bedürfen. Im December 1716 erhielt er nach S. 233 vom Hofbibliothekar v. Gentilotti †) einen kleinen goldenen Recared; im Dec. 1717 wurden von Stosch 32 antike goldene, silberne und bronzene Stücke in's kaiserliche Cabinet übergeben; am 6. Jänner 1718 erhielt er vom Hofzahlmeister v. Imsen ††) 6 Stücke, darunter die gegossene

\*) Da Ursula Gräfin von Solms-Lich, von der ich Taf. XIX. N. 93 die hier genannte Medaille mitgetheilt habe, mit Ulrich, dem letzten Grafen von Montfort der ältern Tettnanger Linie vermählt war, und nach dessen Tode († 1574) seine reiche Sammlung an geschnittenen Steinen und Münzen vom Erzherzog Ferdinand von Tirol um einen bedeutenden Preis gekauft wurde, so dürften diese Solms'schen und viele andere Medaillen von daher nach Ambras gekommen sein. Vgl. oben S. 151, und Sitzungsberichte Bd. XIX. S. 63 und 97.

\*\*) Diese grosse Medaille vom J. 1702 ist abgebildet in (Negelein's) *Thesaurus numismat. modernor. hujus seculi. Norimb. I. 223. Hauschild S. 170. N. 1011.*

\*\*\*) Graf Christoph August von W., geb. 1662, k. polnischer und kursächsischer Generalleutenant, oberster Haus- und Zeugmeister, ward 1711 von seinem Könige als damaligem Reichsvicarie in den Reichs-Grafenstand erhoben, und lebte später etliche Jahre als ausserordentlicher Geschäftsträger in Wien, er hatte eine reiche Bibliothek, und starb zu Dresden den 14. August 1734. S. über diesen Grafen besonders Bülau's geheime Geschichten und räthselhafte Menschen. Leipzig 1851. Bd. III. 316 ff.

†) Johann Baptist Gentilotti von Engelsbrunn, von Trient, der gelehrte Bibliothekar, ward 1725 zum Fürstbischof dieses Hochstiftes gewählt und starb am 20. Sept. desselben Jahres.

††) Johann Theodor von Imsen war auch Secretär des Ordens des goldenen Vlieses (s. Europ. Fama. 1713. S. 460). Er und seine Brüder Wilhelm und Konrad wurden am 20. Nov. 1716

grosse, von Heraeus Sr. Majestät präsentirte Medaille mit der Umschrift: FUNESTA LACESSITIO, dann am 30. April von demselben 244 antike Münzen nebst 6 Idolen. Vom Prinzen Emanuel von Savoyen \*) tauschte er 10 Stücke ein, desgleichen antike Münzen vom venetianischen Gesandten. Nach S. 144 erhandelte er am 31. August 1714 vier geschnittene Steine u. s. w.

Vorzüglich aus dem Auslande, besonders aus Italien, wovon damals Neapel dem Kaiser aus dem spanischen Erbe her unterthan war, erhielt das kaiserliche Münz- und Medaillencabinet reichlichen Zuwachs. Aus Rom kamen wiederholte bald grössere bald kleinere Sendungen, so am 10. Jänner 1716 durch den dortigen kais. Gesandten Marchese de Prié \*\*) 317 namentlich genannte Bronze- und 4 Stücke Blei-Medaillen. Im Sommer desselben Jahres erhielt H. eine Cassette mit einem Passporto von de Prié's Nachfolger in Rom, dem Grafen Johann Wenzel von Gallas (S. oben S. 315), welche Medaillen ein Gewicht von 60 Wiener Pfunden enthielten. Diess sind wohl jene 468 Stücke, die nach S. 221 des Journals er am 6. August in Wien von der Mauth in Empfang nahm. Es waren moderne, besonders französische und italienische Bronze- und Blei-medailen, gute mit schlechten gemischt, darunter 31 grosse, alte Originalstücke. Weiter laut S. 233 bekam er von Rom den Rest der vom romanischen Boten zu Halle (*sic* \*\*\*) bei Salzburg verwahrloseten modernen Medaillen, in allem an der Zahl 170, und darunter ausgesuchte und brauchbare Stücke 111, die namentlich specificirt sind. Am 24. Juli erhielt er ein aus Ferrara gekauftes, ganzes Cabinet von bronzenen modernen, unter denen er 232 ausgesuchte und brauchbare Stücke mit Namen auf-

---

als Landleute in der Steyermark aufgenommen. — Am 5. September 1723, an welchem Kaiser Karl VI. in Prag zum Könige von Böhmen gekrönt wurde, ward dessen Cabinets-Secretarius Baron v. Imbsen in den Grafenstand erhoben und zum kais. geheimen Rath ernannt, s. Europ. Fama 1724. S. 669.

\*) Emanuel Thomas Herzog von Savoyen-Carignan, Prinz von Soissons, Neffe des grossen Eugen, geb. 1687, reiste nach der Europ. Fama Thl. 99 S. 197 und 283, am 17. März 1709 aus Turin ab und erhielt als kais. Oberst das Breuner'sche Kürassier-Regiment, ward vom K. Karl VI. zu Frankfurt am 8. Jänner 1712 mit 21 andern zum Ritter des goldenen Vlieses resolvirt, vermählte sich den 24. October 1713 mit M. Theresia, Tochter des Fürsten Johann Adam von Liechtenstein, und starb am 28. Dec. 1729. Seine kinderlose Witwe stiftete 1746 die Savoyische Akademie auf der Laimgrube, in deren Gebäude später die k. k. Ingénieur-Akademie verlegt wurde, und die Akademisten traten 1778 ins Theresianum. Ihre Medaille von Matthias Donner trägt die Aufschrift: VIRTUTI ET MERITIS. Ferner stiftete sie laut Testament vom 16. August 1769 das Savoyische Damenstift und starb am 20. Februar 1772.

\*\*) Hercules Joseph Ludwig Turinetti Marchese de Prié aus Piemont, war K. Josephs I., dann K. Karls VI. Botschafter in Rom (bis 1714), darauf Vice-General-Gouverneur in den österreichischen Niederlanden, Grand von Spanien, starb am 13. Jänner 1726 in Wien. S. meine ausführlichen Mittheilungen in den Sitzungsberichten der kais. Akad. der Wissensch. Bd. XIX. 81 ff.

\*\*\*) Das ist Reichenhall, nicht Hall im Innthale.

gezeichnet hat. Aus diesen Zusendungen lässt sich der Reichthum alter italienischer Medaillen im k. k. Cabinet erklären.

Auch war unser thätiger Heraeus bemüht, aus der Schweiz, an 1713 Medaillen zu erhalten, wie der diessfällige Brief des gelehrten Basler Bibliothekars, des bekannten Lexikographen Jakob Christoph Iselin, der, um Medaillen aufzufinden, sorgsam die Werkstätten der dortigen Goldschmiede durchforscht hatte, an den Schaffhauser Arzt Johann Jakob von Mayenburg (in den Sitzungsberichten Bd. XIII. Nr. III. S. 574 f.) zeigt, dem ein specielles Verzeichniss der in der Basler Universitäts-Bibliothek verwahrten Medaillen beiliegt. Iselin schreibt unter anderm: *At interjecto tempore cum privatorum hic (sc. Basileae) hominum scrinia perquiram, ac aureos argenteosque quos habent, numos ex eo genere, cui Cl. Heraeus potissimum imminet, faxo ut describant, et ad te per intervalla mittam; tum quos ex his, quorum indicem accipis ac porro accepturus es, delegerit ille Vir, Clar., exprimi curabo\**). Ja Dr. von Meyenburg schrieb solcher Medaillen wegen nach Zürich und anderswohin. Von Paul Rühre aus Augsburg erhandelte Heraeus im November 1717 vorzüglich deutsche Medaillen, darunter 100 Stücke in Zinn geprägt. — So lassen sich viele der schönsten Medaillen nachweisen, wann und woher sie in's k. k. Cabinet gekommen sind.

### III. Vermehrung des k. k. Cabinets durch das Giessen und Retouchiren moderner Medaillen.

Heraeus sammelte viele Jahre lang mit Vorliebe moderne Medaillen, und wenn er nicht Originale erlangen konnte, suchte er Abgüsse in Blei (s. S. 398), Gyps u. dgl., wie auch Abdrücke in Staniol und Hausenblase zu bekommen. Wir können eine Anzahl ausgezeichnet schöner Stücke im kaiserlichen Cabinet nachweisen, welche aus solchem geschickten Giessen und kunstfertigen Retouchiren hervorgegangen sind, und somit einer viel spätern Zeit angehören, als die betreffenden Personen gelebt haben. Er schreibt in seinem Journale S. 20: Seine kais. Majestät haben allergnädigst den Vorschlag approbiret, die immer geprägt gewe-

\*) Aus Heraeus' Rechnungen in den Actenstücken Nr. 6 und besonders 8 des k. k. Münzcabinetts können wir alle die kleinen Erfordernisse zur Herstellung solcher Medaillen nachweisen, als: Staniol zum Abformen der Medaillen 17 kr., Gyps 1 fl., Kohlen zum Giessen 36 kr., dann einen Blasbalg zu 1 fl., Hausenblasen zum Abformen der Medaillen gekauft, dafür bezahlt 3 fl. 58 kr. am 27. Juni 1714. Auch hatte er nach Nr. 8 einen Jungen, so Medaillen schleifen und händlangen hilft, für dessen Kostgeld vom 28. October 1714 an laut Quittung dd. 21. Jänner 1715 eilf Gulden 12 kr., ferner tägliche 10 Kreuzer vom 6. November 1717 bis 6. März 1718, zusammen 18 fl. 40 kr. bezahlt wurden.

senen gegossenen antique-modernen Medaillen in Silber durch den Guss zu restituiren und retouchiren, oder wieder nacharbeiten zu lassen, damit sie alle unique und Original werden, denn wie die in Eisen geschnittenen durch das Prägen vermehret werden, so kann man die in Wachs possirten oder in Holz und Stein geschnittenen nicht anders, als durch den Guss von Metall zuwege bringen, und durch das Retocciren (*sic*) zum Original machen. Zu solehem Ende habe (ich) an verworfenen falschen oder abgenützten kleinen silbernen 840 Medaillen, so gewogen 2 Pf. 10½ Loth, eingeschmolzen und daraus angeschafft — nun folgt das Verzeichniss, aus dem wir beispielsweise herausheben: Sigismund Malatesta, Marchio Rodrigus de Bivar (d. i. Cid), Balthasar von Freundtsperg und dessen Gemahlin (richtiger Schwägerin, Margaretha von Firmian, s. Tafel VII. 27 und 28), Maximilian I. und Maria von Burgund, Carls V. *Expeditio Africana*, oval und gross von 14 Loth u. s. w. — Heraeus hatte wenigstens durch einige Zeit mit kaiserlicher Genehmigung einen englischen Giesser der Sicherheit wegen zu sich in's Haus genommen, um die Formen, die keines Retoccirens bedürfen, in seiner Gegenwart giessen zu lassen, wozu er sowohl zum Ankaufe des Silbers, als zur wochentlichen Zahlung um einen Geldvorschuss bat. Er setzt, da der Giesser für jede Medaille drei Gulden begehrt, die Ausgabe leicht auf 1000 Gulden. S. Heraeus' undatirtes Schreiben an Se. Majestät in den Sitzungsberichten, Band XIII. S. 613; es lässt sich jedoch aus den Werken des Journals S. 266: »In Siber sind gegossen und den 26. April 1610 von dem englischen Giesser geliefert worden 154 Stück, dazu noch 64, zusammen 218» die Zeit festsetzen.

Auf S. 264 finden wir eingetragen: Der Prälat von Melck \*) in Silber — *aut prodesse aut non praesse* — verschnitten. S. 265: »Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, ohne R., in Stahl verschnitten; Leibniz Medaglia, verschnitten; Prof. (Joh. Burkard) Menkens Medaglia, verschnitten; meine Medaglia, verschnitten, von Richter; Kupetzky der Mahler, in Kupfer, von Richter, ohne Revers; Prinz Eugenius, in Stahl; Graf Rabatta, Bischof von Passau, in Kupfer, ohne R.; Doctor Garelli der Vater, in Kupfer, Doctor Garelli der Sohn, in Kupfer, u. dgl. S. 253 lesen wir: »Prinz Eugenius in Wachs, das Gesicht von Richter, davon die Me-

---

\*) Berthold Dietmayr, am 15. März 1670 zu Scheibbs geboren, ward schon am 3. Mai 1702 zum Abte erwählt, baute das grossartige Stiftsgebäude, war sehr freigebig gegen die Armen, gelehrt, gesellig, klug und practisch. Er hatte grosses Vertrauen bei K. Karl VI., der ihn am 6. Mai 1728 zum Staatsrathe mit Sitz und Stimme ernannte, wie auch beim Prinzen Eugen. Er starb am 7. Jänner 1739. Zu seiner Zeit blühten die Gebrüder Bernhard und Hieronymus Pez, Philibert Hueber, Martin Kropf u. s. w. im Stifte. Bezeichnend ist der schöne Wahlspruch: „*aut prodesse aut non praesse*“ auf seiner Medaille.

daille gemacht worden \*)»; auf der folgenden Seite: Carl XI. in Wachs, Carl XII. in Wachs, von Carlstein, und so andere von Carlstein, wie Graf Guldenlew und Rudbeck.

Welchen Werth Heraeus auf seine bleierne Patronen zur Herstellung guter Medaillen in bessern und dauerhaften Metallen setzte, ersehen wir auch aus seinen eigenen Worten S. 259 des mehrerwähnten Journals, wo es heisst: »Alle meine bleierne Patronen von Modernen, woran ich 16 Jahre gesammelt (vgl. oben S. 398) und welche nunmehr in die Reyhen und Seiten des kaiserl. modernen Münz-Cabinets mit eingeschnitten werden. Damit (wann ich deren völlige Abgiessung in ein edleres Metall nicht erleben sollte) man dennoch meine völlige Einrichtung finde und solche Patronen. Von gegossen gewesenen Medaillen, dann diejenigen bleyerne Medaillen, welche von geprägten Stücken abgegossen worden, können nicht anders ausgewechselt werden, als durch geprägte und liegen nur so lange an der Stelle der geprägten, bis diese sich finden, ferner (damit man sie) nach meinem gemachten Anfang abgiessen und verschneiden lassen könne, wenn sie nicht gross sind, in Silber, und wenn sie gross in Kupfer, damit gar zu grosse Stücke des Silbers halber nicht künftig Gefahr laufen, wiederum eingeschmolzen zu werden. Mein Absehen ist, durch dieses Mittel Seiner kaiserlichen Majestät ein sonst nirgends zu findendes modernes Cabinet von meistens unigen Stücken anzuschaffen. Weil nun solche Stücke alles werth sind, was ein Liebhaber davor zu geben vermag: so ist künftig am meisten zu verhüten, dass sie auf keine Weise von jemanden abgegossen werden und aufhören unique zu sein. Sie sind in der Rechnung nicht höher geschätzt worden, als nach dem Giesserlohn und in der Zahl gewesen drei tausend drei und fünfzig.» Von dieser enormen Anzahl von bleiern Patronen ist kein Stück mehr im k. k. Münz-cabinete vorhanden. Schade, dass man diejenigen, von denen noch kein Gebrauch gemacht worden war, nicht aufbewahrte, indem wir wahrscheinlich in der sichern Kenntniss mancher damals unbekanntten Medaillen, besonders auf ausgezeichnete Personen, geblieben wären.

#### IV. Cabinets-Zeichner und Kupferstecher.

Schon damals war man darauf bedacht, Medaillen und andere Antiquitäten des grossartig angelegten Institutes zeichnen und in Kupfer ste-

\*) Diese Medaille, wahrscheinlich nach Heraeus' Entwurf, ist die einfachste und schönste auf diesen grössten Feldherrn Oesterreichs. — EUGEN. FRANC. P. SAB. DUX EXERC. ET VIC. IN ITAL. Dessen edles Brustbild von der rechten Seite, unten: Richter. Rev. ET BELLO ET PACE. Im Felde steht Hercules in voller Ruhe, in der Rechten die gesenkte Keule haltend. Grösse: 1 Zoll 3 Linien; Gewicht: in Gold 7 Ducaten, in Silber  $\frac{3}{4}$  Loth.

chen zu lassen. Aus S. 35 seines Journals erfahren wir vom Monate März 1713 folgendes: »Herr Heinitz \*) ist als Kammermaler aufgenommen, um an des sel. Mändl\*\*) Stelle die verdorbenen Bilder zu repariren und so viel die Zeit leidet vor mich Medaillen und andere Seltsamkeiten abzuzeichnen.« Später schrieb Heraeus noch am Rande bei: »Weil diese Zeichnungen von Ihme nicht haben können verfertiget werden, ist zu dergleichen Arbeit und zum Kupferstechen Herr Wagner 1717 auf Sr. kais. Majestät allergnädigsten Befehl angenommen worden, aber dazu seine Besoldung nicht gebraucht, sondern eine neue Anweisung.« Damals war Anton Daniel Bertoli aus Udine kaiserlicher *Dissegnatore di Camera*, der sich unserm Heraeus öfter anbot, Zeichnungen zu machen. Später unterrichtete er die nachherige Kaiserin Maria Theresia im Zeichnen, und ward nach v. Cerrini's Tode († 1730) Gallerie-Inspector und starb 1744. Vgl. Archiv. Bd. V. 711 und Sitzungsberichte Bd. XIII. 615 und 617. — Heraeus war selbst ein tüchtiger Zeichner, der während seines oben S. 397 erwähnten Aufenthaltes in Stockholm unter Elias Brenner seinen Sinn für Kunst ausgebildet und seine Hand im Zeichnen geübt hatte und durch eine Medaille von seinem Entwurfe und mit seiner Chiffre C. G. H. das Andenken an das gelehrte Brenner'sche Ehepaar erhalten wissen wollte.

Heraeus hatte wenigstens zeitweise einen Schreiber, der nach dem Actenstücke N. 8. vom 1. August 1714 bis letzten Mai 1715 für vierzig Wochen, jede zu drei fl., 120 Gulden erhielt. Nach Nr. 9 war Daniel Hock sein Schreiber, welcher, — obgleich er ein Mehreres gehabt hat, — dennoch nicht auskommen konnte und wieder nach Breslau zurückkehrte. Einen lateinischen, Weihrauch streuenden Brief dieses Hock ddo. Breslau 17. October 1718 an Heraeus theilte ich in des Letztern Correspondenz N. XVI. mit, in den Sitzungsberichten Bd. XIII. S. 605.

#### V. Einrichtung einer kaiserlichen Familien-Gallerie.

Wie aus allem erhellet, betraute der Kaiser seinen kenntnisvollen Antiquar nicht allein mit der Vereinigung der da und dort zerstreuten Münzen, Medaillen und Alterthümer zu einem grossen Körper, sondern auch mit der Einrichtung einer kaiserlichen Familien-Gallerie. Wir führen Heraeus' eigene Worte aus dessen Journal S. 23 unsern Lesern

\*) Ueber diesen Künstler Heinitz von Heinzenthal, der am 28. Mai 1742 starb, s. Schlager's Mittheilungen in dem Archive von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 1850. Bd. V. 72 n.

\*\*) Jacob Manl, Männl oder Mändl war schon im J. 1700 Hofkupferstecher mit jährlichen 1000 Gulden Besoldung und starb um 1713. Vgl. Schlager l. cit. S. 741.

vor: »Zu Anfang des Jahres (1713) erhielt (ich) den allergnädigsten Befehl, die Original-Familien-Bilder allenthalben zusammen zu suchen und an einen Ort zu bringen, welche ich aus dem kais. Zimmer in der Burg, der Schatzkammer, der Favorita \*), dem Augarten, aus Schönbrunn nach Inhalt folgenden Aufsatzes zusammengebracht und zur Einrichtung einer neuen Symmetrie beim Ballhause weggenommen, wieder ersetzt habe.» Laut Quittungen empfing er: a) aus der Favorite 18 Stücke Porträts, deren Namen einzeln genannt sind; b) aus Laxenburg 8 Stücke; c) aus Kaiser-Ebersdorf wurden zur Geschlechter-Gallerie weggenommen 23 Stücke meist aus dem XVII. Jahrhunderte; d) aus der kais. Kunstkammer 3 Stücke, darunter Karl der Kühne und zwei Blumenstücke, die in die kaiserlichen Zimmer gekommen; e) aus der Schatzkammer 24 Stücke aus dem XVI. und XVII. Jahrhunderte; f) aus der Kaiser-Zimmer empfangen 9 Stücke; g) aus Schönbrunn 5 Stücke, als drei Töchter Kaiser Ferdinands I., Don Juan d'Austria und Cardinal Andreas von Oesterreich; h) aus der Gallerie beim Ballhause wurden nach Laxenburg von Heraeus gebracht 29 Stücke, darunter 13 Landschaften und neuere Porträte, in die Favorite geliefert 27 Stücke varia und neuere Porträte; andere nach Ebersdorf geliefert, in die kaiserliche Raths-Stube 53 Stücke varia von geringerer Bedeutung.

VI. *Heraeus' historia metallica seu numismatica*  
*Imp. Caroli VI.*

Schon zur Zeit der Kaiserkrönung Karls VI. hatte Heraeus Sr. kaiserlichen und katholischen Majestät den Plan zu einer *Histoire metallique* zuerst des kaiserlichen Hauses, und da dieses Unternehmen als zu weitführend aufgegeben wurde, nach französischem Muster \*\*) der merkwürdigen Ereignisse während seiner glorreichen Regierung durch den Grafen Philipp von Dietrichstein vorgelegt und zu dessen Verwirklichung seines kaiserlichen Herrn Genehmigung erhalten. Die drei geforderten Dinge: a) ein Geldverlag von vierteljährigen eintausend Gulden gegen ordentliche Verrechnung; b) ein von der gewöhnlichen Münzfabrik separirter Anwurf, d. i. eine eiserne Presse zum Prägen grosser Münzsorten und Medaillen sammt einem eigenen Lokale für die Arbeiter und

\*) Die Favorite war der Sommer- und Lieblingssitz K. Karls VI., wo er am 20. October 1740 starb. Auf dessen Stelle steht die heutige Theresianische Ritterakademie.

\*\*) *Medailles sur les principaux événements du Règne de Louis le Grand, avec des explications historiques. Par l'Académie Royale des Medailles et des Inscriptions. Paris 1702 in 4.*; dann nach des Königs Tode (1715) dessen ganze Regierung umfassend, *Paris, 1723 in Folio.*

das Materiale, und c) ein ausgezeichneter Stämpelschneider oder Medailleur in der Person des berühmten Benedict Richter wurden auf Einrathen der k. k. Hofkammer von Seiner Majestät am 31. Juli 1715 bewilliget und diese Bewilligung am 5. August unserm H. intimirt, mit der weiteren Verpflichtung, dass Richter, der in der Eigenschaft eines Münzpräge-Inspectors angestellt wurde, eine gute Schule von heimischen Künstlern heranbilde, wie auch für die Einführung eines schöneren und besseren Gepräges bei den currenten Geldsorten in den kaiserlichen Münzhäusern Sorge trage, zu welchem Zwecke unter Beziehung des aus den ungarischen Bergstädten anwesenden Medailleurs Warou eine ordentliche Instruction abgefasst wurde. Auch Heraeus erhielt laut S. 261 seines Journals am vorgenannten 5. August eine schriftliche, nicht mehr vorhandene Instruction mit der jährlichen Dotation von 4000 Gulden für das ihm unterstehende Cabinet.

Diese Unternehmung, eine *Histoire metallique* der Regierung K. Karls VI. herauszugeben, hatte einen schönen Anfang und versprach, da sie Seine Majestät mit dem Privilegium des freien Verkaufs dieser qua auctoritate publica geprägten Schaumünzen begünstigte, viel, erfreute sich aber einer gar kurzen Dauer. Die Medaillen von Heraeus' Entwarf beginnen schon mit dem Jahre 1711, als König Karl aus Spanien (26. September) zurückkehrend den Boden Italiens betrat; \*) sie sind aber nicht von Richter's Hand, sondern von Daniel Warou und Anton Maria Gennaro \*\*) ausgeführt. Richter's Arbeiten fangen mit seiner Anstellung in Wien an, doch finden wir von ihm einige Numismata restituta, wie auf das Toisonfest vom 30. November 1712, auf die Errichtung der Pestsäulen zu Medling, Baden und Mariahilf im J. 1714; seine Medaillen reichen unseres

\*) Diese Medaille mit der Aufschrift: *Restitutori Italiae*, und im Abschnitte: *Adventus Augusti (a. er. C. id est: annus erat Christi) MDCCXI*. — ist abgebildet und beschrieben in *Heraei Inscript.* p. 19, war aber nicht geprägt, sondern nur in Wachs bossirt und gegossen wie mehrere andere, s. daselbst S. 15. Es ist merkwürdig, dass König Karl aus seinem Schiffe gleichsam mit einem Schritt den Kaiserthron bestieg, indem in derselben Stunde, als er am 12. October in Genua gelandet war, die Kurfürsten und Gesandten in Frankfurt ihre Cavalcade in die Kirche nahmen, um die Wahl zu vollenden und öffentlich ausrufen zu lassen. Der Gewählte verliess am 10. November Mailand, nahm seinen Weg durchs Venetianische nach Innsbruck, liess sich daselbst am 23. von den tirolischen Ständen huldigen, begab sich von da am 4. December über Füssen und Augsburg nach Frankfurt, wo er am 19. den prachtvollen Einzug hielt und am 22. gekrönt wurde. — Der Hofkammer-Präsident Gundaker Thomas Graf von Starhemberg hatte den Wienerischen Stämpelschneider, wie auch einen Bergwerks-Beamten und Münzmeister aus Ungarn mit den Stämpeln zu den Missilien oder Jettons nach Frankfurt vorausgeschickt, wohin er später nachreiste. Vgl. *Europäische Fama*. Thl. 124. S. 288.

\*\*) *Anton Maria di Gennaro* aus Neapel finden wir als Münzeisen-schneider im kais. Hofstatus mit 1500 fl. Gehalt, später auch als Münzgraveur-Director ohne Besoldung. Die K. Maria Theresia behielt ihn in Diensten, setzte aber 1741 seinen Jahresgehalt auf 600 Gulden. Angeblich starb er am 4. October 1744 in Wien. S. Schlager im Archiv 1850. Bd. V. S. 671, 696 u. 724.

Wissens bis in's Jahr 1723, mit welchem die von den beiden Schweden gemeinschaftlich gemachten Medaillen geschlossen sind.

Die Europäische Fama 1724 (Thl. 272) S. 667 meldet: »Wir können nicht unerwähnt lassen ein Teutsches Gedicht, und eine wohlausgesonnene Gedächtniss-Müntze \*) auf die Prager Crönung, \*\*) wovon der Kayserliche Rath und Medaillen- und Antiquitäten-Inspector, Herr Carl Gustav Heraeus, der Verfertiger und Erfinder ist. Man kann die Güte dieser Arbeit theils aus der sonst genugsam bekannten Geschicklichkeit des Herrn Raths, theils auch daraus abnehmen, dass solche an dem Kayserl. Hofe, allwo man von dergleichen Sachen ungemein wohl urtheilen kann, solchen Beifall gefunden, dass der Herr Verfasser die allerhöchste Kayserl. Genade sich damit wiederum zugewendet hat.» Hieraus erhellet, dass Heraeus zu dieser Zeit schon in kaiserliche Ungnade gefallen und diess auch in der Ferne bekannt war. Das Gedicht, aus dem die Stellen auf das Lob Ihrer Majestäten S. 668 f. gedruckt sind, ist meines Erachtens von Heraeus verfasst, wenn es auch daselbst nicht ausdrücklich gesagt ist.

Der unstäte Heraeus, von dem ihm feindlichen Bergwerks-Dämon verlockt, entzog von dieser Zeit an sein seltenes Talent und seine umfassende und vielseitige Gelehrsamkeit seinem so schönen Berufe und dem kaiserlichen Dienste. Diese Schaumünzen zeichnen sich durch edle und sinnreiche Compositionen und künstlerische Ausführung vor denen aus der Zeit Leopolds I. und Josephs I. auf das Vortheilhafteste aus. Etwa 40 von H. entworfene Schaustücke, von denen aber Richter nur einen Theil ausführte, sind abgebildet und mit begleitendem lateinischen Texte versehen in: *Heraei Inscriptiones et Symbola varii argumenti pag. 13—93*. Richter mochte mit der Verbesserung des Gepräges der Currentmünzen und der Heranbildung von Zöglingen genug zu thun haben und starb angeblich am 18. April 1735. Die Medaillen, die auf die wenigen vaterländischen Ereignisse der fernern Regierungszeit K. Karls VII. sich beziehen, sind meistens privatim von den Nürnberger Stämpelschneidern Georg Wilhelm Vestner, seinem Sohne Andreas und Peter Paul Werner fabricirt worden.

Was die *Historia metallica seu numismatica Serenissimae Familiae Austriacae* anbelangt, so hat er dieselbe nicht in einem eigenen Werke ausgeführt, sondern in »*Thesaurus numismatum recentiorum Caroli VI. Imperatoris jussu ex Gazophylacio aulae Caesareae Vin-*

---

\*) Im Wiener Diarium vom 9. Oct. 1723, N. 81 ist zu lesen: „dass die bei letzter Beschreibung der kön. Böhmischen Crönung (K. Karl VI. wurde am 5. und die Kaiserin am 8. Sept. 1723 feierlichst in Prag gekrönt) von Herrn Carl Gustav Heraeus angegebenen und in der kais. Münze geprägten drey Crönungs-Medaillen von den Liebhabern sowohl in der Wienerischen als Pragerischen Münze zu haben sind, und zwar in Wien bei Herrn v. Hofmann.“

\*\*) K. Karl VI. wurde am 5. und die Kaiserin am 8. September 1723 feierlichst in Prag gekrönt.

*dobonensis per tabulas LXV. exhibitus*“ auf Taf. XII.—XX. eingereiht. Die 12. Tafel beginnt mit den Medaillen von Kaiser Friedrich III. († 1493) und die 20. schliesst mit der Medaille auf die Geburt (13. Mai 1717) der grossen Kaiserin Maria Theresia mit der bedeutungsvollen Umschrift: RENASCENS SPES ORBIS. Dieses Werk, an das sich, wie ich später zeigen werde, Heraeus' feindliches Geschick geknüpft hat, gab Herr Director von Steinbüchel im J. 1828 in Folio maximo heraus.

Hier müssen wir noch als einer Arbeit unsers Heraeus erwähnen: *Series Archiepiscoporum Moguntinensium, primorum Imp. Rom. Electorum, monumentis Caesarianorum numismatum posteris servata, auctore Carolo Gustavo Heraeo — in Georg. Christiani Joannis scriptor. Histor. Mogunt. Tom. nov. Francof. 1727. fol. 391.* Diese Medaillen von Kurmainz auf Tafeln mit einem Anhang von den spätern Gedächtnismünzen sind dem Erzbischofe Lothar Franz Grafen von Schönborn (1695—1729) gewidmet. — Weiter daselbst S. 345—354: *Monumenta quaedam sepulcralia anno MDCCXIV. Moguntiae eruta, atque Illustrissimi Domini Friderici Caroli S. R. I. Procancellarii ac Comitis à Schoenborn-Buchheim etc. jussu paucis explicata a Carolo Gustavo Heraeo*, gedruckt aus: *Mantissa scriptorum quorundam etc.* in dessen *Inscript. et Symbol. varii argumenti. Noribergae 1721. pag. 315—323.* Die Ergänzungen und Erklärungen dieser Inschriften sind Heraeus' schwächste Arbeit. Nun folgt S. 323: *Sepulcrum, quod in reficienda via Laxenburgica detectum Ao. 1718*; ferner S. 325: *Mysteria Dionysiorum s. Orgiorum in marmoreo vase antiquo C. R. et Cathol. Maj.*; endlich S. 325: *Description d'un Vase antique de bronze, dont S. Alt. Monseigneur le Duc de Brounsvic-Blankenbourg a enrichi le Cabinet Imperial.*

## VII. Heraeus als Dichter, Grammatiker, Epitaphist und Naturforscher.

Der Schwede Heraeus war zu seiner Zeit ein hochgeachteter Schriftsteller sowohl in gebundener als ungebundener Rede in deutscher, lateinischer und französischer Sprache. Schon in seiner Heimat versuchte er der Musen Kunst, zu der Frau Sophia Elisabetha Brenner,\*)

\*) Diese in der gelehrten Welt sehr berühmte Frau, geb. Weber, erblickte zu Stockholm am 29. April 1659 das Licht der Welt, vermählte sich am 25. October 1680 mit dem gelehrten und kunstfertigen Elias Brenner (s. oben S. 397) sprach und schrieb geläufig schwedisch, deutsch, holländisch, lateinisch, französisch und italienisch. Ihre Gedichte, darunter das deutsche Sonett an die kais. Residenzstadt Wien nach glücklich überstandener türkischer Belagerung im J. 1683 erschienen im Drucke, der I. Theil 1713, der II. nach ihrem Tode 1732. Sie schenkte ihrem Manne sechs Töchter und acht Söhne, wird als eine treffliche Mutter und Hausfrau gepriesen und starb am 14. September 1730.

die »schwedische Nachtigall« genannt, den phantasiereichen Jüngling ermuntert haben mochte. Sein uns bekannter Erstling, auf den k. schwedischen General-Gouverneur in Pommern Grafen Bielke zu Stettin 1687 in schwedischer Sprache verfasst, und in Heraeus' vermischten Nebenarbeiten (Bogen Q. 2) gedruckt, wie auch die meisten seiner Gedichte sind Gelegenheitsgedichte. Wir wollen die bedeutenderen derselben aus seinen in Nürnberg 1721 erschienenen Gedichten und Inschriften namhaft machen, als:

a) Auf das Helden-Grab des k. schwedischen F. M. Jacob Johann Hastfer, Grafen zu Grypenburg, der als General-Statthalter über Lief-land in Riga 1695 verstorben ist. S. 160—165.

b) Kurze Erzählung der Thaten weyland K. Karls XI. von Schweden, 1697. S. 134—147.

c) Aria, zur Leichenbestattung der durchl. Prinzessin Johanna Augusta von Schwarzburg, Anno 1703. S. 172 f.

d) Auf den heldenmüthigen Tod des tapfern F. Z. Herzog Johann Wilhelm von Sachsen-Gotha, der im Angriff auf die Festung Toulon (am 17. Aug. 1707) fiel. S. 167.

e) Thränen-Opfer bei kläglichstem Absterben K. Josephs I. († 17. April 1711) S. 125.

f) Kurze, mehr historische als poetische Erzählung des Hispanischen Feldzuges bis auf den herrlichen Sieg bei Saragossa, welchen Seine Cathol. May. Carl der Dritte in allerhöchster Person den 20. Aug. 1710 glorreichst befochten. S. 29—41.

g) Über dessen Welt-erwünschte Wahl zum römischen Kayser (am 12. October 1711). S. 42—47.

h) Das frolockende Oesterreich — bei Gelegenheit der Erbhuldigung der nieder-österreichischen Stände in Wien am 8. November 1712. S. 49—55.

i) Das Glückwünschende Wien über die Ankunft Ihrer Majestät der Römischen Kaiserin Elisabetha Christina am 11. Juli 1713. S. 57—62.

k) Auf Allerhöchstdero Geburts-Tage (28. August) 1715. S. 64.

l) Versuch einer neuen Teutschen Reim-Art, bei Seiner Röm. Kays. und Cathol. Majestät K. Carls des Sechsten Welt-erfreulichen Geburts-Tages (1. October) Anno *MDCCXIII.*\*) Nach einigen vorausgeschickten Worten über das Versmaass in der deutschen Sprache, besonders das

---

\*) Zur Feier desselben Geburtstags dichtete der damals in Wien weilende universelle Leibniz ein lateinisches *Genethliacum* in 20 Distichen, das in der *Europ. Fama* 1714. Thl. 158, S. 142 abgedruckt ist. S. 143 lesen wir von demselben elf Hexameter; *In Principem Eugenium*. Auch ist daselbst ein deutsches Gedicht von Heraeus auf denselben Prinzen, als er zum Friedensschlusse in Baden (6. März 1714) von Sr. Majestät gebraucht wurde.

dactylische und den deutschen Hexameter gibt er einen Versuch einer neuen Reimart mit dem Metrum des lateinischen Hexameters und Pentameters. Dieses Gedicht hat zwölf Tetrasticha, worin der 1. und 4. Vers sich weiblich, der 2. und 4. männlich reimen. Es beginnt S. 68:

»Mächtigster Herrscher der Welt, vom Himmel die Fürsten zu richten  
Einig erwehleter Fürst, unüberwindlichster Held!  
Gönne der eyfrigen Pflicht diss nimmer gesehene Dichten  
Von nicht gesehenem Ruhm, welchen Dein Adler erhält.»

Von dieser neuen deutschen Reimart spricht schon die europäische Fama 1713. Thl. 151. S. 538 ff., wo auch das Gedicht in seiner ersten Fassung mit manchen andern Lesarten gedruckt ist.

Lange galt dieser sehr beifällig aufgenommene Versuch als der erste seiner Art. Dass aber Heraeus nicht der Erfinder des deutschen Hexameters sei, hat Lessing in den die neueste Literatur betreffenden Briefen I. 109 f. gezeigt. Diese gereimten Distichen in Heraeus' Gedichten sind zum Theile in breiten, nach unserem ausgebildeteren Geschmacke langweiligen Versen geschrieben, jedoch in Rücksicht auf die Geltung der Sylben richtiger gemessen als später Viele von denen thaten, die mit weit grössern Ansprüchen die alten Sylbenmaasse in die deutsche Poesie einzuführen bemüht waren. — Bodmer's Gedichte in gereimten Versen. Zweite Auflage, Zürich 1754. S. 41 enthalten folgendes Urtheil über Heraeus' Verdienste um die deutsche Poesie:

»An einem andern Hof \*), nach einem andern Plan  
Setzt auch Heraeus stark die Lobtrompeten an.  
Er weiss ein grosses Lob durch seines Geists Vermögen  
In einem höhern Licht im Ausdruck auszulegen.  
Sein angefüllter Vers gibt dem Gedanken nach,  
Und ist an Worten mehr als an Begriffen schwach.»

Hier schliessen wir an, dass Heraeus auch in französischer Sprache sich poetisch auszudrücken versuchte. Leibniz \*\*) schreibt aus Hannover am 2. Juli 1715: „Dn. Heraeus, elegans Pöeta Germanicus, mihi Viennae, ubi Antiquarius est Imperatoris, carmen suum Germanicum metri latini monstravit. Allegavit ipse carmen gallicum sapphicum: Si le tout-puissant n'établit la maison, l'homme y travaillant se peine outre raison; Vous veillez en vain la cité defendant, Dieu ne la gardant. Fluit non male pro dialecto Gallicâ ante 100 annos usitatâ.“

\*) Vorher war von Ulrich's v. König Gedichte „August im Lager“ die Rede.

\*\*) Leibnitii opera omnia studio Lud. Dutens. Genevae 1768. Tom. V. in Epistola XVII. pag. 331.

- m) Über den Rastädtischen Frieden 1714. S. 71.  
n) Über die Krönung der Kaiserin Elisabetha Christina zu Pressburg am 10. October 1714. S. 77.  
o) Über den Revers des Krönungs-Pfenninges (von Richter mit der Überschrift: OCCIDVI DECVS AC ORIENTIS). S. 83.  
p) Bei dem glücklichsten Geburts-Tage des Erzherzogs Leopold, Erbprinzen von Hispanien, Hungarn und Böhmeim etc. den 13. April 1716. S. 85—91.

Die Erklärung des grossen goldenen Medaillons von 16 Mark, welchen die vorderösterreichischen Stände in Breisgau, Vorarlberg und Schwaben der römischen Kaiserin als Wiegenband präsentirt haben. S. 103 ff.

q) Das klagende Oesterreich über den allzufrühen und höchst schmerzlichen Todes-Fall des (unter p erwähnten) Erbprinzen Leopold († 4. Nov. 1716). S. 129.

r) Das gemeine Leidwesen bei tödtlichem Hintritt des Grafen Philipp Sigmund von Dietrichstein, Ritters des goldenen Vliesses, geheimen Rathes und Obristen Stallmeisters († 3. Juli 1716) S. 153 bis 159, vgl. oben S. 402. Anm. \*)

s) Über den tödtlichen Schuss, welcher das wundervolle Leben des Königs in Schweden Carol. XII. in dem Laufgraben vor Friedrichshall (11. Dec. 1718) geendiget. S. 148.

Religiösen Inhalts sind S. 186: Gedanken bei der heil. Communion; S. 189 Abendlied. Am meisten poetischen Schwung hat der Natur des Stoffes nach: Kurze Betrachtung des unendlichen Schöpfers bei Anschauung des gestirnten Himmels. S. 179—186. — Auch verfasste er einige Gedichte auf Festlichkeiten, so für die fürstlichen Kinder zu Sondershausen zum Geburtstage ihrer Mutter Wilhelmina Christiana, geb. Herzogin von Weimar, am 26. November 1703, S. 222; über den Ball der kais. Edelknaben bei Hof in der Fastnachtzeit S. 226 vgl. 229 u. a. m.; einen Auftritt aus einer Tragödie S. 199, endlich die Beschreibung einer wilden nordischen Nation (der Lappen) S. 236—253. — In der Vorrede seiner Gedichte S. 13 nimmt er von den Musen Abschied und sagt, andere mögen ihn ablösen, die mehr Geschicklichkeit und Gemüthsruhe haben, als ihm eine nicht gegebene Sprache und stetige Hindernisse vergönnen. Vornehmlich in einer Zeit, da er von Seiner kais. und katholischen Majestät unsterblichem Lobe und Dero Beschützung der freien Künste stärkere Zeugnisse als Worte der gelehrten Welt vorzutragen habe, nämlich die zum Preis der verblichenen und zur Aufmunterung der nachkommenden von Sr. Majestät erhaltenen Denkmale alter Zeiten, und sonderlich der unbekanntten letzten drei Jahrhunderte.

Heraeus spricht in der Vorrede zu seinen Gedichten über Metrik, Orthographie\*), den Gebrauch von f und ff, k und ck, z und tz, wie auch über den Styl, das wahre Schöne und Hohe in demselben, über die Wirkung eines guten Gedichtes auf das Gemüth, ganz richtige Ansichten aus. Ja er bemühte sich eifrig, eine Gesellschaft zur Ausbildung unserer Sprache zu begründen und überreichte einem einflussreichen Minister einen hierauf bezüglichen Entwurf, welcher in der Sammlung seiner Gedichte S. 264—276 als »Unvorgreifliche Gedanken über die Auf- und Einrichtung einer Teutschen Sprach-Gesellschaft« abgedruckt ist. Dieselbe kam eben so wenig als Leibnizens Akademie der Wissenschaften in Wien zu Stande. Heraeus' Prosa zeichnete sich im Ganzen durch eine reine und fließende Schreibart vor vielen seiner Zeitgenossen aus, und sein leichter und natürlicher Styl machte ihn zu einem erklärten Feinde aller Künstelei. Einen französischen Brief von ihm, die Beurtheilung eines Schauspiels an einen deutschen Prinzen zu S. R. (Schwarzburg-Rudolstadt) enthaltend s. eben daselbst S. 257 f.

Nach Angabe der österr. National-Encyclopädie. Wien 1835. Bd. II. 149 schrieb Heraeus auch den Text (in deutscher und französischer Sprache) zu dem Werke: Entwurf einer historischen Architectur in Abbildung unterschiedener berühmter Gebäude des Alterthums, und fremder Völcker, umb aus den Geschicht-büchern, Gedechnüss-münzen, Ruinen und eingeholten wahrhaftigen Abrissen, vor Augen zu stellen, in vier Büchern etc. alles mit grosser Mühe gezeichnet und auf eigene Unkosten herausgegeben von Sr. kaiser: Maj: Ober-Bau-Inspectorn, Johann Bernhard Fischers\*\*) Erla: Wien, MDCCXXI in Gross-Querfolio mit vielen Tafeln, die Schrift von Delsenbach.

\*) Er sagt S. 21: weder der selige hochgelehrte Minister (richtiger österr. Hofkanzler) Johann Friedrich Graf von Seilern († 8. Jänner 1715), noch der Reichs-Vizekanzler Friedrich Karl Graf von Schönborn haben es nicht für unwürdig gehalten, für die Reinigkeit der deutschen Rechtschreibung in unsern Landen Sorge zu tragen.

\*\*) So und nicht Fischer ist auch in der Vorrede und auf seiner Medaille sein Name geschrieben und sein Prädicat Erlacken und Erlachen, desgleichen Fischers ab Erlachen in Heraei Inscript. p. 188. Er starb am 5. April 1723 im Sternhof in Wien. S. Wiener Diarium von 1723 N. 28 vom 7. April. Dass Fischer in seiner Jugend auch Medaillen mit vielversprechender Geschicklichkeit modellirt habe, bezeuget uns eine sehr schöne Medaille im k. k. Münz-Cabinete: Av. ☉ CAROLVS II. D. G. HISPANIARVM. ET. INDIARVM. REX. 1682. Der König in vollem Ornate mit der Krone auf dem Haupte, den Scepter in der Rechten und die Erdkugel in der Linken haltend, steht in ganzer Figur und setzt seinen rechten Fuss auf das Haupt eines liegenden Löwen. Rev. ☉ MARIA. LVDOVICA. DE. BORBON. D. G. ☉ HISPANIARVM. ET. INDIARVM. REGINA. 1682. Die Königin, in ganzer Figur stehend, hält in der Rechten den Scepter und in der Linken ihren königlichen Mantel. Unten: I. B. FISCHER. F. Grösse: 4 Zoll, Originalguss in Bronze. — Medaille auf I. B. Fischer; IOAN. BERN. FISCHERS. AB ERLAKIEN S. C. M. PR. (imus) ARCHIT. ectus. Dessen Brustbild von der rechten Seite. Unten: Richter (vgl. S. 411). R. DOCENT. ET DELECTANT. Im Vordergrunde einer gebirgigen Landschaft Bauten mit Bautrümmern, drei Säulen, an denen

In diesem Werke ist auch der ausserordentlich schön gearbeitete, im untern k. k. Belvedere aufgestellte Sarkophag, der den Kampf der Amazonen mit Griechen darstellt, abgebildet; desgleichen in Bernard's *de Montfaucon Antiquité expliquée et représentée en figures*. Paris 1719. Tom. IV. Pl. LXXII. (jedoch sind die Vorderseite und eine Seitenwand nicht ganz treu copirt), beschrieben S. 116. Von unserem Heraeus wurde die Zeichnung wohl sammt der Beschreibung dem gelehrten Benedictiner überschiedt, wie aus Heraeus' Schreiben an K. Karl VI. erhellet, das ich in den Sitzungsberichten der kais. Akademie Bd. XIII. 615 (in den Separatabdrücken S. 79) mittheilte, und wo das Nähere zu lesen ist.

Heraeus war ferner ein bei seinen Zeitgenossen berühmter Meister in Abfassung lateinischer Inschriften auf Medaillen des kaiserlichen Hofes, wie auch zu Grundsteinlegungen bei Votivkirchen und Pestsäulen in und um Wien, Trauergerüsten, Sarkophagen etc., wie sie in seinen gedruckten *Inscriptionibus et Symbolis* gesammelt sind. Sie brachten ihm den vollen Beifall seines Hofes und der gelehrten Welt, besonders wegen ihrer Einfachheit und reinen Latinität; jedoch zogen sie ihm auch Neider und Gegner besonders unter den Jesuiten zu, so dass er beschloss, von derlei Inventionen abzulassen und künftighin sich nur auf die Numismatik zu verlegen und an seiner *Histoire metallique* zu arbeiten. Nun erhält er gar bald den hohen Auftrag, zu dem Katafalk des am 4. Dec. 1715 in Wien an den Blattern verstorbenen Kurfürsten von Trier, Herzogs Karl Joseph von Lothringen, Inschriften zu verfassen, und sagt daher mit Recht: *Valedixerunt; verum obsequio non est voluntas*. (vid. Inscript. pag. 250). \*)

Volles Lob verdienen die zehn bündigen und treffenden lateinischen Inschriften auf die in Schönbrunn verwahrten Tapeten, welche Kaiser Karl VI. nach den grossartigen Cartons Jans Cornelius Vermeyen von Jodok de Vos in Brüssel weben liess. \*\*) Vid. Inscript. pag. 182 seq.

Auch beschäftigte Heraeus sich mit naturhistorischen Studien, wovon zwei Abhandlungen Zeugniß geben, als: a) *de Ossium petre-*

---

eine Sphinx ruht, und einem Obelisk. Im Abschnitte: M. DCCXIX. Grösse: 2 Zoll 9 Linien; Gewicht:  $11\frac{7}{8}$  Loth in Silber und in Bronze, beide Originalgüsse und ciselirt, wahrscheinlich unica im k. k. Münzcabinete.

\*) S. hierüber meine ausführlichen Mittheilungen mit Angabe der Quellen in Heraeus' V. Briefe an Leibniz ddo. Wien am 5. Dec. 1715, Anmerk. 17 in den Sitzungsberichten der kais. Akad. Bd. XVI. S. 160 ff.

\*\*) Dieser berühmte Vermeyen († 1559 in Brüssel) hatte den K. Karl V. im J. 1535 auf seinem Zuge gen Tunis als Maler begleitet und nach den dortigen Studien seine Cartons (dermals im obern k. k. Belvedere) mit den Thaten des Kaisers verfertigt. S. hierüber de Vos' Brief ddo. Brüssel 12. Nov. 1716 an Heraeus und meine erläuternde Anmerkung in den Sitzungsberichten Bd. XIII. S. 602 f.

*factorum ortu diluviano*, im Anhang zu dessen *Inscriptiones* pag. 329—344, und in: *Academiae Caesareae-Leopoldo-Carolinae natura Curiosorum Ephemerides. Augustae Vindel. 1722*, pag. 231—246. *Centuria IX*;  
b) *Relation de ce, qui se trouve de remarquable dans une grande Caverne de la Styrie superieure*, d. i. über die Höhle zu Rötelstein bei Bruck an der Mur, die Heraeus am 8. Mai 1719 besuchte, s. *Inscript.* pag. 345—356. \*)

Zehn französische Briefe von Heraeus an Leibniz unsterblichen Andenkens, welche in Hannover verwahrt sind, habe ich mit erläuternden Anmerkungen in den Sitzungsberichten Bd. XVI. 141—168 veröffentlicht. Ohne Zweifel hatte H. einen sehr bedeutenden Briefwechsel, wie sich schon aus den Briefen an ihn sicher schliessen lässt. Ich wandte mich deshalb an Herrn Hofrath Ewald, Vorstand der Bibliothek und des Münzcabinets zu Gotha, wohin das Arnstädtische Cabinet (S. 398 \*) um 1712 käuflich gekommen ist, und erhielt die gefällige Antwort: »In unserer Bibliothek ist nochmals, aber vergebens nachgesucht worden. Ich habe mich darauf an den Gymnasial-Director D. Theodor Pabst zu Arnstadt gewendet und zur Antwort erhalten, bis jetzt sei auch sein Suchen vergebens gewesen.»

### VIII. Heraeus als Theolog.

Heraeus, der wahrscheinlich zu Frankfurt an der Oder Theologie studirt hatte, war angeblich am lutherischen Domstift in Hamburg durch einige Zeit Domherr (S. 398) und verlebte mit dem gelehrten und geistvollen Fürsten Anton Günther von Schwarzburg in mehrjährigem Verkehr, dem er nicht geringen Stoff zu seinen nachher als Katholik niedergeschriebenen Meditationen entnommen hat (vgl. S. 398). Die kais. Hofbibliothek besitzt zwei gleichlautende Handschriften N. 11,811 von 221 Blättern in Folio, und N. 11,820, bei dem zu lesen: *emtus A. 1752, X<sup>bris</sup> 5*, von 190 Blättern. Beide Exemplare ermangeln des Datums der Abfassung oder der Copirung. Der lange Titel beider lautet: *MEDITATIONES in verba Symb: apostolici de Ecclesia una sancta catholica, ut inveniantur certa et simplicia fidei principia, quibus possit acquiescere animus tot sectis distractus, auctore Carolo Gustavo Heraeo, S. Caes. Maj. Consil. et Antiquar.* — Mitten im Blatte ist mit der Feder innerhalb eines

\*) Ueber diese Höhle s. Karl Mayer's Versuch über steyerländische Alterthümer. Gratz 1782 S. 191—193. Vgl. den hierauf bezüglichen Brief von Lucas Schröck ddo. Augsburg am 22. Dec. 1722 an Heraeus in den Sitzungsberichten der kais. Akademie Bd. XXI. S. 611. N. XXI.

Medaillons gezeichnet das jüdische Lager mit der Bundeslade und das der Aegyptier, zwischen beiden die Wolke, welche bei Tag dunkel war und Nachts dem Volke Gottes als Feuersäule leuchtete mit den Worten: *Tenebrosa et illuminans. Exod. 14.* \*) Unten: „*Desideratur hujus Apographi correctio secunda.*“ — Die Correctur in Nr. 11,811 ist am Rande von Heraeus' eigener Hand geschrieben, desgleichen der Schluss der Rückseite vom Blatte 209 an bis an's Ende. So geben die Citate, die er aus der Bibel und verschiedenen theologischen, wie auch profanen Werken in lateinischer, deutscher und französischer Sprache beifügte, ein schönes Zeugniß von seiner seltenen Belesenheit auch auf diesem so umfangreichen Gebiete.

Das zweite Blatt enthält die Widmung mit den Worten: „*Caesari Augusto Carolo VI. etc. etc.* — — — *Scriptum hoc ex Christianorum acatholicorum hypothesis et concessis deductum; publicam vero lucem nunquam aspecturum, sacrum esto.* Das Ganze hat V. Sectionen, jede mit ihren Capiteln und Paragraphen. Es beginnt: *Sectio I. Caput primum. §. 1. Ratio instituti: cujus finis non est religionem longis et perplexis disceptationibus probare, vel contendere.* — Pag. 2. §. 2. *Sed planam et simplicem Catholicae fidei reddere rationem.* — Pag. 3. §. 3. *Ita ut ista simplicitas magis elucescat contrario juxta posito dubitationum Aatholicarum Labyrintho, etc. etc.*

S. 166. b. §. 2. „*Sanctorum reliquias esse venerandas*“ — unten von seiner Hand: *Hiatus, qui deperdito Autographo tribuendus, facile iterum posset suppleri, nisi inanium controversiarum taederet.*\*\*)

Der Schluss auf Seite 220. b lautet: *Ego quidem lassus tandem errorum, laborumque et controversiarum fugitans, ingenue confiteor; Me (quoties infiniti Numinis immensitatem cum summorum omnium aevi ordinis ingeniorum erroribus, et cum nihilo meo confero, in causa, ubi non licet impune errare) haud securus pro conscientiae solatio remedium reperire, quam demissam in ordinariis ad salutem praescriptis mediis, et promissi Divini fidentem obedientiam. Cujus fiduciae in promissa excessu, ne Numen quod humili animo veneror, facilius offendatur, quam meam rationis arrogantiam, ut credam; id vero nulla de Deo cogitatio, permittit. Etiam si S. Scriptura tam abunde non doceret, quantum faveat submissis Deus, et quam superbis resistat.*\*\*\*) *Quanto magis in causa,*

\*) *Et erat nubes tenebrosa et illuminans noctem, ita ut exercitus Hebraeorum et Aegyptiorum ad se invicem toto noctis tempore accedere non valerent. Exod. XIV. 20.*

\*\*) Bei dem andern enger geschriebenen Exemplare N. 11,820. S. 142. b. fehlt jener Beisatz: *Hiatus, qui etc.* und dafür steht die Lücke in der Abschrift.

\*\*\*) Am Rande das Citat: 1. Pet. 5. 5; dann weiter bei den folgenden Worten: Sap. 1. 2; Sap. 3. 9; Sirach. 1. 17.

*ubi unicum vitandi errores remedium est, confirmatio nostrae voluntatis cum perfectissimo Divinae voluntatis exemplo. Hoc vero adhibitis universis cognoscendi modis, dicto factoque declaratis absque ambiguitate, si putetur intelligi non posse, pugnat cum veracitate Dei Se revelantis. Sicut subordinationi nostrae contrarium est, de revelandi modis, quibus se Deus in continuo conspectu posuit, quidquam recedere aut immutare. — S. 5. cap. 2. §. 3. Qui confidunt in domino, sicut mons Sion non commovebuntur in aeternum. Scilicet, qui habitant in Jerusalem (Ecclesia). Nam Dominus in circuitu populi Sui, ex hoc nunc, et usque in Saeculum (Psalm. 124). Declinantes autem in obliquationes, adducet Dominus cum operantibus iniquitatem. Pax super Israel. Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto. Sicut erat in Principio, et nunc, et in Saecula Saeculorum. Amen.*

### IX. Heraeus' untergehender Stern.

Heraeus stand in sehr grossem Ansehen bei seinem kaiserlichen Herrn und in der gelehrten Welt, wie aus seiner Correspondenz, der Europäischen Fama und seinen eigenen Werken hervorgeht. Seine Amtsverwaltung hatte, wie sein Journal zeigt, ihren einfachen geregelten Gang, er verzeichnete Einnahme und Ausgaben und legte dem kaiserlichen Oberstkämmerer zeitweise — vorschriftmässig alle Vierteljahre wie noch heut' zu Tage — mit Quittungen versehene Rechnung und wurde von demselben abquittirt. Doch gegen das Ende seines Lebens bleichte sich sein Stern und gieng verdunkelt unter. Er wurde verdächtigt, Münzen oder Medaillen des kais. Cabinets unterschlagen oder entwendet zu haben, was ihm die allerhöchste Ungnade, Verweisung vom Hofe, Armuth und früheren Tod zugezogen haben soll.

Den phantasiereichen, aber unstäten Gelehrten verlockte der Bergwerks-Dämon auf einen Abweg, vor dem ihn sein besorgter Schwager v. Vogelsang \*) ddo. 8. Februar 1721 mit dem freundlichen Zurufe mahnte, seine Talente der Wissenschaft und seine Kräfte dem kaiserlichen Dienste zu widmen. Er begann im J. 1719 in der rauhen Veitsch in Obersteiermark auf Kupfer zu bauen, steckte sein ererbtes oder erspartes Geld in die Gruben und bekam mit dem Stifte St. Lambrecht, als der Grundherrschaft, langwierige, ja endlose Streitigkeiten, auch wurden ihm von den angesuchten zwölf Frohn-Freijahren in der Resolution vom 11. August 1725, in der er noch kais. Antiquitäten- und Medaillen-

\*) S. Sitzungsberichte der kais. Akademie. Bd. XIII. Brief XIX. S. 609 ff.

Inspector genannt wird, allerhöchsten Ortes deren vier bewilligt. Er entfremdete und entzog sich mehr und mehr seinem Dienste, lebte getheilt und zerrissen zwischen seinem Amte in Wien und seinen kümmerlichen Metallgruben in der Veitsch, zumal bei damaligem langsamem Verkehre; wenn nicht Unredlichkeit, so mag doch Nachlässigkeit oder Versäumung in einem so verantwortlichen Dienste ihm seines Kaisers Ungnade zugezogen haben. Das Vertrauen zu ihm mochte auch dadurch schwinden, dass aus seinen Gesuchen an die ämtlichen Behörden und an Seine Majestät die übergrossen Auslagen gegenüber der ganz unbedeutenden Ausbeute so klar in die Augen sprangen.\*)

Dass Heraeus ihm anvertraute Gegenstände zu dieser Zeit abgeben musste, lehren uns seine eigenen Aufzeichnungen. Im Actenstücke Nr. 5 des k. k. Münzcabinets heisst es: Summa aller Antiken und Modernen, welche meiner Verwahrung sind anvertraut gewesen, sowohl derer, worin vor meiner Zeit in der Gallerie das kais. Münzcabinet sonder Ordnung bestanden, und welche mir von dem Herrn Gallerie-Inspector Cerrini nach der Zahl überliefert, als auch derer, womit jene durch Sr. kaiserlichen Majestät allergnädigste Besorgung zu meiner Zeit sind vermehret worden. Wie solches aus den angeführten Blättern meines Journals ausgezogen, und wie sie nunmehr in abgesonderten Classen entweder von mir wiederum in Gegenwart des Herrn Schatzmeisters Uwens\*\*) und zweier Kammertrabanten nach der Ordnung in abgesonderten Metallen gezehlet, ausgeliefert und der Zahl nach verzeichnet worden, oder wohin sie gekommen, mit Original-Beylagen erwiesen sind." (Ohne Datum.) Endlich schreibt Heraeus am Schlusse seines Journals: »Ao. 1722. Sind laut Quittungen und Verzeichnungen in Gegenwart des Herrn Schatzmeisters Uwens alle mir anvertraut gewesene Kays. Sachen von mir überliefert und in eine sichere Verwahrung gebracht worden. Nach beifolgenden General-Rechnungen bei der Uebergabe sind unter den Antiken von Ertz einige ausgeklaubte von schlechtem Silber der letzten Zeiten durch das Auffinden wieder rein gemacht und den Silbernen zugelegt worden, an der Zahl 184." Am Rande: Das Aussieden der älteren Medaillen von feinem Silber ist durch mich nicht geschehen.

Mit seinem Vermögen verzehrte Heraeus auch seinen Lebensmuth und starb vor erreichtem goldenen Ziele, unbekannt wann (nach 1725

---

\*) S. hierüber meine quellensichern, ausführlichen Mittheilungen aus dem alten k. k. Hofkammer-Archive und andern Berichten über diesen missglückten Bergbau, das. Bd. XIII. 543 ff.

\*\*) Heinrich Uwens, kais. Schatzmeister und Kammerrath in Schlesien, starb am 28. Feb. 1730 in Wien, 60 J. alt. S. Wiener Diarium vom J. 1730. N. 17.

und vor 1730) und wo. Trotz aller Mühe war bisher weder in Wien noch in Veitsch und in den Pfarren der Umgegend irgend eine Anzeige von seinem Hinscheiden aufzufinden. Ob er von seiner Gattin, die am 11. Mai 1730 Witwe Haerein genannt wird, Kinder hinterlassen habe, vermag ich weder zu bejahen noch zu verneinen.

Von der Anschuldigung einer Defraudation reinigt ihn das Zeugniß des gelehrten Jesuiten und Numismatikers Erasmus Frölich († 1758), nach welchem von all' den Stücken, die in Heraeus' ältesten Katalogen verzeichnet waren, keines vermisst wurde. Wohl aber vermisste man 37 Kupferplatten von Heraeus' aus 65. Tafeln bestehendem „*Thesaurus numismatum recentiorum Caroli VI. Imperatoris jussu ex Gazophylacio aulae caesareae Vindobonensis per tabulas LXV. exhibitus.*“ die auf kaiserliche Unkosten gestochen wurden. Diese 37 Stücke waren, unbekannt wie, auf welche Veranlassung oder auf höhere Weisung in die Hände des seit November 1724 durch einige Zeit mit der Verwaltung des kais. Hofmarschallamtes \*) betrauten Grafen Franz von Brandis gekommen. Seine Tochter M. Juditha, k. k. Hofdame und später der jungen Erzherzoginnen Vice-Aja, bat den Prior des nahen Augustiner-Klosters, einer von ihrem Vater († 22. April 1746) hinterlassenen Kiste mit Kupferplatten in einem Winkel seines Hauses ein Asyl zu gönnen. Zufällig ward sie im Gespräche mit dem Director der kais. Cabinet de France auf diese Kupferplatten geführt, der die Kiste öffnete und die 37 Platten hervorzog. Dieser Fund machte auch dem K. Franz I., dem grossen Gönner des Münzcabinetts, viele Freude. Vom ganzen Werke, das aus 65 Tafeln bestehen soll, fehlen nur noch zwei, N. XI. und LXIV., wovon jene die *Numismata ordinum Provincialium Brisgoviae*, diese *Numismata Carrariorum, Dominorum Petavii (rectius Patavii)* enthält. Es wurden von den im k. k. Münzcabinete vorhandenen und von den neu aufgefundenen 63 Platten auf allerhöchsten Befehl einige Abdrücke gemacht, wovon einen die Bibliothek sub. N. 4009 des genannten Cabinetts besitzt mit dem Titel auf dem Rücken „*Tables de Herereus*“ (sic) ohne irgend einen beigefügten Text. Auch das Augustiner-Kloster ward mit einem gleichen Exemplare theilhaft, in das der P. Tobias den Inhalt dieser Notizen in lateinischer Sprache ausführlich einscrieb. Dasselbe erstand bei der im September 1830 im Kloster abgehaltenen Versteigerung der damalige Custos Kopitar für die k. k. Hofbibliothek (dermals Nr. 9231 der Handschriften), woraus ich diese Geschichte der Auffindung der vermissten Platten entnahm. \*) Dieses nachgelassene Werk gab mit deutscher Vorrede und

\*) Sitzungsberichte, Bd. XIII. S. 548—553:

einem gar kurzen, die Tafeln begleitenden Texte, der nur die Namen, Geburts- und Sterbejahre der darin aufgenommenen Fürsten und Herren, dann in Kürze die Legenden der Medaillen enthält, Herr Director v. Steinbüchel heraus unter dem Titel: Bildnisse der regierenden Fürsten und berühmten Männer vom XIV. bis zum XVIII. Jahrhunderte in einer Folgenreihe von Schaumünzen, zusammengestellt von weil. Röm. Kais. Maj. Rath und Hof-Antiquar C. G. Heraeus. Wien bei Heubner 1828, mit LXIII Tafeln in Folio maximo. Ueber das Verhältniss der Anordnung in dieser Ausgabe zum Original s. Bd. XIII. 552. Anmerk. 2.

So nehmen wir Abschied von unserem Heraeus, den wir, wenn wir Lazius den ersten Ordner des k. k. Münzcabinetes nennen, mit vollem Rechte als den zweiten und grössern rühmen, den unsterblichen Eckhel aber als den grössten von allen preisen dürfen.

## XCII.

### JOSEPH HILARIUS ECKHEL,

Exjesuit, Director des k. k. antiken Münzcabinetes in Wien, † 1798.

(Tab. XXIII. N. 119.)

IOSEPHO. ECKHEL. NAT. o MDCCXXXVII. MORT. no MDCCXCVIII. Unten: L. MANFREDINI. F. *Eckhel's Brustbild von der linken Seite.* R. SYSTEMATIS. REI. NVMARIAE. ANTIQVAE. CONDITORI. Im Abschnitte: MVSEVM. VINDOBONENSE MDCCCXXXVII. L. MANFREDINI. F. Im Felde: *Minerva, sitzend, bedeckt mit einem Lorberkranze Eckhels Hauptwerk, welches ihm die Unsterblichkeit sichert und worauf die Buchstaben: D. N. V. (Doctrina numorum veterum) ersichtlich sind.*

Grösse: 1 Zoll 9 Linien; Gewicht:  $\frac{29}{16}$  Loth in Silber, geprägt.

Unter den leuchtendsten Sternen am Gelehrten-Himmel Oesterreichs glänzt Joseph Hilarius Eckhel als Schöpfer eines Systems der alten Numismatik, das wegen seiner Einfachheit durch ganz Europa Eingang gefunden hat. Seine kurz vor seinem Tode vollendete *Doctrina numorum veterum. Tom. VIII. Viennae 1792—1798*, in 4<sup>o</sup> ist ein classisches Werk für alle Zeiten. Dieser Mann, aus einfachen bürgerlichen Verhältnissen hervorgegangen, blieb dem stillen Berufe echter Gelehrsamkeit unabwendbar treu, lebte, von wenigen seiner Zeitgenossen im Vaterlande nach seinen Verdiensten gekannt und gewürdigt, fern von allem Haschen nach